



UniReport **1**

Präsidentenwahl

An den Universitäten in Kassel und Marburg kam es bei der Wahl zum Präsidenten zu keiner Entscheidung. Wie wird Frankfurt wählen?

Seite 2

Ein Studium lohnt sich

Die Berufsaussichten für Akademiker sind deutlich besser als mit anderen Ausbildungen. Die Arbeitslosigkeit unter Berufsanfängern sank um 67 Prozent. Einzelheiten ab ...

Seite 3

Rekordförderung

Die Goethe-Universität forscht weiterhin interdisziplinär in der Westafrikanischen Savanne.

Seite 6

Hier stehen sie,

die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen an der Goethe-Universität.

Seite 9

Preise und Stipendien

Seite 14

Veranstaltungen

Seite 15

Wo, wann, wie, wen ... ?

An der Goethe-Universität stehen zum einen die Wahlen zum Studierendenparlament und zu den Fachschaftsräten an. Zum anderen finden Nachwahlen der Studierenden zum Konvent und verschiedener Gruppen für einige Fachbereiche statt sowie die Urabstimmung zum Semesterticket.

Das Studierendenparlament wird von allen eingeschriebenen Studentinnen und Studenten gewählt. Aus seinen Reihen wird der Vorstand des Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) gewählt, der die Studierenden an der Universität vertritt. Auch den Ältestenrat, die Mitglieder verschiedener Parlamentsausschüsse und einen studentischen Vertreter für den Studentenwerks-Vorstand wählt das Studierendenparlament. Es entscheidet über die Beiträge und den Haushalt der Studierendenschaft und beispielsweise über das Semesterticket. Meist bilden einige gewählte Gruppierungen eine Koalition, die den AStA-Vorstand wählt.

Die Studierenden eines Fachbereichs wählen einen Fachschaftsrat. Zu den Fachbereichsräten dagegen gehören Studierenden-, Professoren-

und Mitarbeiter-Vertreter. Sie entscheiden über Professorenberufungen und den Haushalt des Fachbereichs. Die Fachschaftsrate werden von den Studierenden neu gewählt; für die Fachbereichsräte finden lediglich einige Nachwahlen statt.

Der Konvent wählt den Präsidenten und die zwei Vizepräsidenten der Universität, entsendet Mitglieder in den Senat und bestimmt die Mitglieder der Ausschüsse für Lehr- und Studienangelegenheiten, Organisation und Forschung, Haushaltsangelegenheiten und Hochschulentwicklung sowie Bibliothekswesen. Die Mehrheit im Konvent haben die Professoren. Dieses Jahr werden nur die Studierendenvertreter für den Konvent neu gewählt.

Schließlich können die Studierenden über den Kompromiss zwischen AStA und Rhein-Main-Verkehrsverbund zum Semesterticket entscheiden (UniReport berichtete).

In dieser Ausgabe des UniReports finden sich die Listen der kandidierenden Gruppen für alle zur Wahl stehenden Gremien. Die Darstellungen der Gruppen informieren über deren Ziele und erleichtern so die Qual der Wahl. (st)



36.000 Studierende sind aufgerufen, das Studierendenparlament und ihre Konventsabgeordneten zu wählen. Außerdem stehen Fachschafts- und Fachbereichsräte zur Wahl.

Hochschulgesetz: neuer Entwurf

Wissenschaftsministerin Ruth Wagner hat im Dezember die Eckpunkte der zweiten Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes vorgestellt: Für die Leitung der Hochschule ist nun ein Präsidium vorgesehen, das die Gesamtverantwortung für die Hochschule trägt. Ihm ist der gesamte operative Bereich des Finanzwesens, der Wirtschaft und Verwaltung sowie der Mittelverteilung zugewiesen. Es schließt Vereinbarungen ab, stellt Wirtschaftspläne auf und weist das Budget zu. Die Vizepräsidenten unterstützen den Präsidenten nicht nur, sondern sind volle Mitglieder des Präsidiums. Es können bis zu zwei Vizepräsidenten für zwei Jahre oder länger gewählt werden, von denen einer aus der Professorengruppe kommen muss.

Für die Wahl des Präsidiums gibt es statt des Konvents jetzt eine eigene Wahlversammlung. Weiterhin ist im Gesetzentwurf ein erweitertes Präsidium vorgesehen, in dem sich das Präsidium mit allen Dekaninnen und Dekanen berät.

Der neue Senat stellt das Diskussions- und Kontrollorgan dar. Seine Aufgaben umfassen die Beschlussfassung über die Grundordnung, die Entwicklungsplanung der Hochschule und die Einführung oder Aufhebung von Studiengängen. Auf Fachbereichsebene wird ein Dekanat ein-

geführt, das sich aus Dekan, Prodekan und Studiendekan zusammensetzt. Die Dekane sollen für drei Jahre gewählt werden. Darüberhinaus wird es einen mit sieben Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst zusammengesetzten Hochschulrat geben. Die Ministerin verspricht sich dadurch eine erhöhte Kompetenz der Hochschulorgane auf den Gebieten der Planung und Organisation sowie eine bessere Bindung zwischen Berufsfeld und Hochschulen auf den Gebieten des Wissens- und Technologietransfers.

Bei der Neuordnung des Finanzwesens und der Struktur- und Entwicklungsplanung geht der Weg zu mehr Autonomie, Verantwortung und Wettbewerb weiter: Globalbudgets, der Abschluss von Zielvereinbarungen und die Einführung eines ergebnisorientierten Programmhaushalts sind vorgesehen. Der Konvent wird sich in seinen Sitzungen im Januar und Februar mit dem nun vorgelegten Entwurf befassen. Im März werden die Entwürfe zur ersten Lesung im Hessischen Landtag eingebracht.

Der Entwurf des Hessischen Hochschulgesetzes und des Gesetzes für die Hessischen Universitätsklinika sowie Pressemitteilungen des Hessischen Wissenschaftsministeriums zu diesem Thema sind abrufbar unter »Fokus« über die Homepage der Goethe-Universität (www.uni-frankfurt.de). (UR)

Y2K – War da was?

Die befürchteten Computerabstürze zum Jahreswechsel sind weltweit ausgeblieben. Dank guter Vorarbeiten schlich sich auch in die Computersysteme der Goethe-Universität nur ein vereinzelt Millennium-Käferchen ein.

Die Hauptvorbereitungen der Experten im Hochschulrechenzentrum (HRZ) waren der Austausch der (rund fünf Jahre) »alten« ATM-Switches der ersten Generation gegen Geräte neuester Bauart. Die Teams der Abteilung »Netze« und der Lieferfirma konnten sie erfolgreich umstellen. Lediglich im Klinikum gab es Schwierigkeiten mit der Anbindung der dortigen Netze über ATM. Diese wurden später durch Einsatz von 100 Mbit/s-Fast-Ethernet-Modulen umgangen. Das ganze Projekt drohte zeitweise allerdings zu scheitern: Zwar sind die Stecker genormt, aber offensichtlich nicht deren Pinbelegung. Da half dann nur klassisches »Durchklingeln« von Leitungen. Unter hohem Zeitdruck wurden entsprechende Übergangstecker angefertigt.

Diese Aktion wurde wie angekündigt am 17. Dezember 1999 begonnen und dauerte bis in den Morgen des nächsten Tages. Da während dieser Zeit ohnehin kein Zugriff auf die zentralen Server des HRZ möglich war, wurde gleichzeitig eine Platten-

speicher- und Hauptspeicher-Aufrüstung an den Mail-, File- und Archive-Servern vorgenommen. Den Nutzern blieb damit eine weitere Abschaltung erspart. Die ersten Betriebserfahrungen zeigen ein spürbar besseres Betriebsverhalten und damit für die Endnutzer auch schnellere Antwortzeiten.

Der Entschluss, alle zentralen Server- und Kommunikationssysteme an Silvester abzuschalten, basierte auf der Tatsache, dass das HRZ über keine unterbrechungsfreie Stromversorgung (bis auf die TK-Anlage) verfügt. Auf eine kurzzeitige heftige Stromschwankung oder gar einen Aussetzer hätten alle Maschinen mit einer unkontrollierten Abschaltung reagiert, die zumindest die UNIX-Dateisysteme – Millionen von Dateien – der zentralen Server in einem undefinierten Zustand zurückgelassen hätte. Das Wiederanfahren hätte mit Sicherheit mehr Aufwand gekostet als das kontrollierte Herunter- und Wiederanfahren der Systeme.

Am Neujahrstag ab 12 Uhr wurden alle Systeme (UNIX-Server und Netzkomponenten) wieder angefahren. Dies verlief aufgrund der guten Vorarbeiten völlig problemlos und war im Wesentlichen gegen 14.30 Uhr beendet. Danach gab es noch »Ausräumarbeiten« und Nacharbeiten einiger vergessener Netzverbindungen

bis etwa 20 Uhr. Insgesamt waren an beiden Tagen etwa ein Dutzend Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des HRZ im Einsatz, deren größte Genugtuung war, dass alles problemlos lief.

Die Probleme im Bereich der Endbenutzer halten sich in Grenzen, wie sich aus der Anruferzahl in der Beratung schließen lässt. Die Lösung ist in den meisten Fällen eine neuere BIOS-Version, bei sehr alten Systemen (486er-Prozessoren und älter) hilft manchmal nur noch eine Neuanschaffung.

Einen einzigen »Millennium Bug« haben die HRZ-Mitarbeiter dennoch gefunden: Das E-Mail-System war in der an der Goethe-Universität eingesetzten Version nicht Y2K-fest und hat E-Mails mit dem Datum 1. Januar 1970 verschickt. Da E-Mails in der Regel nach Datum im Posteingang sortiert werden, sollten alle Nutzer die gesamten Posteingangskörbe bis an das Ende durchsuchen, ob sie solche E-Mails bekommen haben. Das Problem wurde noch am Wochenende zumindest vorübergehend entschärft, indem der E-Mail-Server auf eine andere Maschine übertragen wurde, bei der dieser Fehler nicht auftritt. Eine endgültigen Lösung des Problems ist in Arbeit. Und: Wer kann schon E-Mails aus einer Zeit vorweisen, zu der es noch gar keine elektronische Post gab? Hans J. Kiowski

Zwei Bewerber für das Präsidentenamt

Die beiden Bewerber für das Präsidentenamt an der Goethe-Universität stellen sich im Folgenden mit ihrem Kurzlebenslauf den Lesern des UniReports vor:

Dr.-Ing. Manfred H. Akstinat

- Jahrgang 1942, verheiratet, vier Kinder
- Schulbesuch in Husum, Lübeck und Berlin; Studium in Berlin, Pretoria und Clausthal-Zellerfeld; Gründer einer studentischen Hochschulgruppe, Erfahrungen als Mitglied in allen Hochschulgremien; Abschlüsse als Diplom-Ingenieur und Diplom-Chemiker; Promotion zum Dr.-Ing.
- Leiter zahlreicher Forschungs- und Entwicklungsprojekte des AIF, DFG, EU, VW-Stiftung, des BMFT sowie der Industrie; langjährige Vorlesungstätigkeit an der TU Clausthal; leitende Positionen im Hochschulbereich, internationalen Industrieunternehmen sowie im Wissenschaftsmanagement (Abteilungsleiter, Forschungs- und Ent-

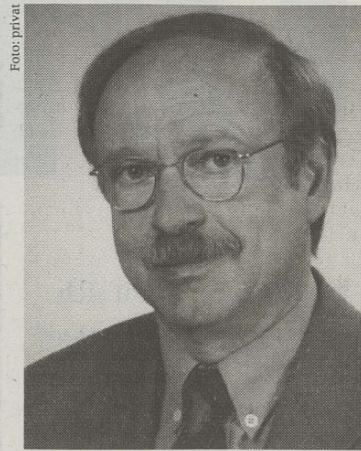


wicklungsleiter, Technischer Direktor, Geschäftsführer); zwölf Jahre Auslandstätigkeit (Südafrika, Schweiz)

- Mitgliedschaften: GDCh, SPE, NACE, DGfMK, GDfMB, RILEM und in verschiedenen Ausschüssen etc.; Anwender eines kooperativen Führungsstiles unter Berücksichtigung modernster Managementmethoden

Prof. Dr. Rudolf Steinberg

- 56 Jahre alt, verheiratet, vier Kinder
- nach dem Studium beide Juristischen Staatsprüfungen 1967 und 1973; 1970 Promotion zum Dr. jur. durch die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. Br.; seit 1970 ebd. Wissenschaftlicher Assistent; 1978 ebd. Habilitation
- 1977-1980 Professor an der Universität Hannover; seit 1980 Professor für Öffentliches Recht, Umweltrecht und Verwaltungswissenschaft am Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität, Kodirektor der Forschungsstelle Umweltrecht sowie der Kommunalwissenschaftlichen Abteilung; zahlreiche Forschungsaufenthalte u. a. an der University of Michigan und Yale Law School; ca. 150 Publikationen vor allem im Verfassungs- und Verwaltungsrecht
- 1992/93 Dekan des Fachbereiches Rechtswissenschaft; seit 1994 Mitglied verschiedener Selbstverwaltungsgremien der Goethe-Universität



- Seit 1995 Richter des Thüringer Verfassungsgerichtshofs; Verfahrens- und Prozessbevollmächtigter in zahlreichen Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht und anderen Gerichten sowie in Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren; Gutachter und Sachverständiger für Bundestag, Landtage, Landesregierungen und Gebietskörperschaften.

Präsidentenwahlen in Kassel und Marburg gescheitert

Die Wahlen zum Universitätspräsidenten sind sowohl in Kassel als auch in Marburg gescheitert. In beiden Fällen muss das Amt nun neu ausgeschrieben werden. Vor dem Sommersemester ist daher mit keiner Entscheidung zu rechnen.

An der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) standen Anfang Dezember drei Kandidaten zur Wahl, von denen keiner die erforderliche Stimmenmehrheit erzielte. Im zweiten Wahlgang erhielten Prof. Harun Parlar aus München und der GhK-Physiker Prof. Burkhard Fricke 34 beziehungsweise 30 Stimmen, doch erreichten beide nicht die Mehrheit von 45 der 88 Konventsmitglieder. Die GhK bleibt damit wie bereits seit dem Juni vergangenen Jahres ohne Präsidenten. Im Mai muss zudem einer der Vizepräsidenten neu gewählt werden, der eigentlich vom Präsidenten vorgeschlagen werden kann.

Auch in Marburg standen im Dezember drei Kandidaten für die Nachfolge von Prof. Werner Schaal zur Wahl. In vier Wahlgängen fand sich keine Mehrheit für einen der Kandidaten, da sich zu viele Konventsmitglieder der Stimme enthielten. Zwar erhielt der Marburger Psychologieprofessor Frank Rösler 44 der 87 abgegebenen Stimmen. Für einen Wahlsieg wären aber wenigstens 46 Stimmen notwendig gewesen. Amtsinhaber Schaal wird vorläufig die Leitung beibehalten, obwohl seine Amtszeit bereits über die Altersgrenze hinaus verlängert wurde.

Nicht ausgeschlossen ist, dass Neuerungen im Hochschulgesetz die Wahlen zum Universitätspräsidenten an beiden Hochschulen im Sommersemester zusätzlich verzögern. (st0)

Präsidentenwahl: Öffentliche Befragung der Kandidaten

Die öffentliche Befragung der beiden Kandidaten für die Präsidentenwahl an der Goethe-Universität findet im Konvent am 19. Januar um 14 Uhr c.t. in der Aula, Hauptgebäude Mertonstraße, statt. An der öffentlichen Befragung beteiligt sind neben den Konventsmitgliedern auch die Mitglieder des Senats. Die Kandidaten, Prof. Dr. Rudolf Steinberg,

Professor für öffentliches Recht, Umweltrecht und Verwaltungswissenschaften am Fachbereich Rechtswissenschaft, und Dr. Manfred Akstinat, Leiter der zentralen Forschung und Entwicklung des Schweizer Zementkonzerns »Holderchen«, werden 15 Minuten Gelegenheit haben, sich persönlich und ihre hochschulpolitischen Ziele vorzustellen. An-

schließend stellen sie sich einer eingehenden Befragung. Der Senat wird in seiner nächsten Sitzung am 24. Januar die Eindrücke aus der Befragung erörtern und in Abstimmung mit dem hessischen Wissenschaftsministerium einen Wahlvorschlag aufstellen. Dieser Wahlvorschlag soll diejenigen Kandidatinnen und Kandidaten umfassen, die für das Präsidenten-

amt der Goethe-Universität besonders geeignet erscheinen. Auf der Grundlage des Wahlvorschlags wählt der Konvent am 16. Februar; für die erfolgreiche Wahl sind 46 von 90 Stimmen notwendig. Sieht sich der Senat aufgrund der vorliegenden Bewerbungen außerstande, einen Wahlvorschlag aufzustellen, so ist die Stelle neu auszuschreiben. (UR)

nachgefragt

»Handys als Ruhestörer?«

Bayern will der wachsenden Handy-Plage an Universitäten Herr werden: Mit einem speziellen elektrischen Gerät zum Aufspüren von Handys soll dem Schummeln bei Prüfungen ein Riegel vorgeschoben werden. Zwar war der Besitz eines Handys in Prüfungen auch bisher verboten, doch gab es kaum Möglichkeiten, das Verbot durchzusetzen. Auch die Universität in Den Haag untersucht derzeit, ob man durch die Installation von Störsendern dem Benutzen von Handys in Prüfungen ein Ende bereiten kann. Ein Verbot lehnten die Studenten dort bereits ab. Auch Studierende und Lehrende der Goethe-Universität kennen klingelnde Handys in Seminaren und Vorlesungen. Aber ist die Toleranzgrenze wirklich schon so weit überschritten, dass über Verbote nachgedacht werden sollte?

Michael, Jura, 4. Semester

Ab und zu klingelt schon ein Handy in den Vorlesungen. Ich finde das nicht so schlimm, aber man sollte es doch ausschalten. Ich glaube nicht, dass man in den Prüfungen tatsächlich davon profitiert, ein Handy als Spickzettel zu benutzen. Das ist sehr aufwendig und kann leicht bemerkt werden. Ein Verbot finde ich überzogen.

Astrid, Germanistik, 9. Semester

Es stört sehr, wenn ein Handy im Seminar klingelt, aber es passiert nicht so oft. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass sehr viele Studenten ihr Handy auch tatsächlich in Prüfungen als »Spickzettel« verwenden. Ein eingeschränktes Verbot in Prüfungen zum Beispiel fände ich akzeptabel, aber ich meine, dass sich eigentlich das Bewusstsein der Leute nicht durch Verbote ändern sollte.

Astrid, Chemie, 9. Semester

Es kommt selten vor, dass ein Handy in Vorlesungen klingelt. Aber das stört natürlich. Ich denke, dass man das Handy in Prüfungen als »Spickzettel« verwenden kann – aber das ist, wie auch der »klassische Spickzettel«, keine Garantie zum Bestehen der Prüfung. Ich halte nichts von einem Verbot.

Dr. Klaus-Jürgen Grün, Institut für Philosophie

Es kommt selten vor, dass ein Handy während der Seminare klingelt. Die Studenten sollten sich nicht so sehr davon abhängig machen, ständig erreichbar sein zu müssen. Insofern halte ich Verbote eigentlich nicht für den richtigen Weg. Die Studierenden sollten von sich aus ein Interesse daran haben, dass diese Störungen nicht vorkommen.

Prof. Helmut Brackert, Institut für deutsche Sprache und Literatur II

In meinen Seminaren hat bislang noch kein Handy geklingelt. Ich halte grund-

sätzlich nichts von solchen Verboten, wobei in Prüfungen ein Handy allerdings nicht benutzt werden sollte. Was die Seminare anbelangt, bin ich der Meinung, die Studierenden sollten selbst darauf achten, ihre Handys auszuschalten.

Eine Umfrage unter rund 50 Studierenden der Goethe-Universität ergab, dass Handys gelegentlich Veranstaltungen stören, aber keinen Anlass zu drastischen Maßnahmen bieten, wie sie in Bayern oder in Den Haag geplant sind.

Nach Auskunft der Rechtsabteilung der Goethe-Universität ist die Benutzung von Handys in Prüfungen verboten. Bislang lägen aber keine Beschwerden vor. Würden sich diese häufen, könnte die Universität durchaus – da sie das Hausrecht hat – über ein weiter gehendes Verbot nachdenken. Auch dort hält man es allerdings weder für realistisch noch wünschenswert, ein striktes Verbot durchzusetzen. Sandra Schermuly



Keine ruhige Minute mehr: Dürfen Handys in der Uni bimmeln?

Neue Rechtschreibung im UniReport



Mit Beginn des Jahres 2000 stellt die Redaktion des UniReports auf die neue Rechtschreibung um. Grundlage ist vorläufig die »konservative« Variante des Duden-Verlags, die bei verschiedenen möglichen Scheibvarianten die bisher gültige Schreibform bevorzugt. (UR)

Preis der Deutschen Herzstiftung

Der mit 10.000 Mark dotierte Heinz Meise-Preis 1999 der Deutschen Herzstiftung wurde an Dr. Beate Fißthaler, Assistentin am Institut für Kardiovaskuläre Physiologie, und Dr. Ingrid Fleming, Privatdozentin und Oberassistentin am Klinikum der Goethe-Universität vergeben. Die am Institut für Kardiovaskuläre Physiologie bei Prof. Rudi Busse beschäftigten Wissenschaftlerinnen haben den Preis für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen in der Diagnostik, Ursachenforschung und Therapie bei Krankheiten der Blutgefäße erhalten. Ihre Forschungsarbeit befasst sich mit dem Nachweis eines bestimmten Enzyms,

das für die Regulation der Gefäßweite in den Herzkranzgefäßen zuständig ist und damit wichtige Hinweise auf Durchblutungsmechanismen in den Gefäßen liefert.

Der Heinz Meise-Preis der Deutschen Herzstiftung, gestiftet vom Herz- und Kreislaufzentrum in Rotenburg an der Fulda, wird auch in diesem Jahr wieder verliehen. Bewerbungen können bis zum 30. Januar bei der Deutschen Herzstiftung eingereicht werden. (UR)

Ausschreibungsunterlagen und Informationen: Kerstin Kopelke, Telefon (069) 95 51 28-119 oder im Internet unter www.herzstiftung.de

Der Arbeitsmarkt für Akademiker: Mehr Stellen – Weniger Sicherheit

Die Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen ging in den vergangenen zwei Jahren deutlich zurück. Erstmals seit 1992 sanken die Arbeitslosenzahlen: 1998 waren 13 Prozent Akademiker weniger arbeitslos als im Jahr zuvor, heißt es im Jahresbericht 1998 über den »Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte« der Bundesanstalt für Arbeit. Eine weitere Verbesserung deuten die vorläufigen Zahlen für 1999 nach Angaben der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) an.

Im September 1998 waren 198.300 Hochschulabsolventen arbeitslos, davon 142.300 mit Universitätsabschluss. Eine Quote nennt die Bundesanstalt für Arbeit nicht, da es keine genauen Angaben über Beschäftigte in den einzelnen Berufen gibt. Unter den Berufsanfängern mit Hochschulabschluss ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit besonders deutlich: Dort lag der Anteil 1998 bei fünf Prozent (9.600) und sank damit im Vergleich zum Vorjahr um 67 Prozent.

»Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in diesem Arbeitsmarktsegment (Akademiker) war deutlich stärker ausgeprägt als die Abnahme der allgemeinen Arbeitslosigkeit«, heißt es in der Veröffentlichung der ZAV. Eine hohe Qualifikation ist damit immer

Zunehmend gefragt sind »Softskills«: Sozial, mobil und flexibel soll die künftige Mitarbeiterin/der künftige Mitarbeiter sein. Als Grundvoraussetzung gilt die Bereitschaft, sich Fachkenntnisse etwa in Betriebswirtschaft, Multimedia und Informationstechnologie anzueignen.

Naturwissenschaften Nachfrage bei Forschung und Entwicklung

Die Arbeitslosenzahlen unter Naturwissenschaftlern sind rückläufig, allerdings sehr unterschiedlich in den einzelnen Fachrichtungen. Besonders gute Aussichten haben Informatiker und Physiker (Rückgang der Arbeitslosigkeit um 20 Prozent von 1997 bis 1998), insbesondere in der Elektroindustrie, der Datenverarbeitung und in Forschung und Entwicklung (F&E). Auch Mathematiker wurden wieder häufiger eingestellt, insbesondere in der Versicherungsbranche, der Datenverarbeitung und in der Forschung.

Zwischen 1994 und 1997 war die Anzahl arbeitsloser Biologen und Chemiker deutlich gestiegen, allerdings lagen die Zahlen noch unter

Prozent). Die »zahlreichen Arbeitssuchenden« und die »nicht passenden fachlichen Schwerpunkte« macht die ZAV dafür verantwortlich. Die Nachfrage ist besonders hoch in Forschungseinrichtungen, im Bereich Pharma/Gesundheit und in der Medizintechnik.

Den Geowissenschaftlern machen »die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand und die Krise der Bauwirtschaft« zu schaffen. Die Chancen stiegen in den Bereichen F&E und Datenverarbeitung.

Jura und Wirtschaft Prädikatsexamen erwünscht

»Die Job-Chancen für Jungakademiker sind selten so gut gewesen wie derzeit.«

Sigmar Gleiser, Zentralstelle für Arbeitsvermittlung

Für Juristen ist der Arbeitsmarkt nach wie vor angespannt; der Rückgang der Arbeitslosigkeit lag unter dem Durchschnitt (minus neun Prozent). Die Anforderungen für Einstellungen sind besonders hoch: »Es gibt kaum einen anderen akademischen Abschluss, bei dem die Examensnoten so entscheidend sind für die weiteren beruflichen Möglichkeiten«, betont die ZAV. Hilfreich sind Wirtschaftskennnisse. Befristete Arbeitsverhältnisse nehmen auch hier zu.

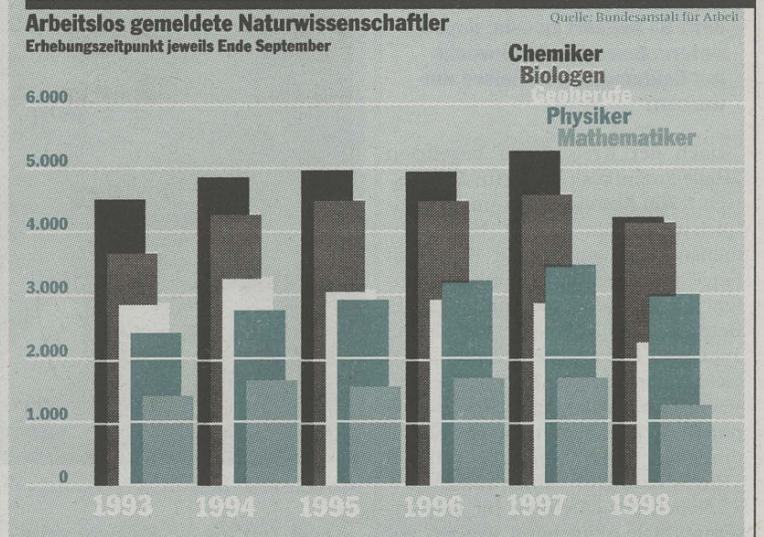
»Für Diplombetriebswirte hat sich der Markt im vergangenen Jahr außerordentlich belebt«, so die Arbeitsmarktexperten. Vor allem der Dienstleistungssektor stellt zunehmend ein. Die Ansprüche an die Bewerber sind hoch, SAP- und andere Zusatzkenntnisse hilfreich. Möglicherweise wird der Arbeitsmarkt durch die vielen Studienanfänger zukünftig wieder enger.

Sprach- und Kulturwissenschaften Aller Anfang ist schwer

Die Chancen für Sprach- und Kulturwissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt sind nicht schlecht, aber der Berufseinstieg ist hier besonders schwierig: 42 Prozent der Arbeitslosen sind jünger als 35 Jahre. Germanisten und Anglisten kamen vergleichsweise gut unter. Hilfreich ist eine wirtschaftswissenschaftliche Zusatzqualifikation. Potenzielle Arbeitsstellen finden sich in den Bereichen Marketing, Public Relations, Personalwesen, Werbung und Medien. Der Trend geht zur Selbständigkeit – und häufig auch zu unterbezahlten Stellen.

Medizin und Pharmazie Schlechtere Chancen für Frauen

Der Arbeitsmarkt für Humanmediziner hat sich etwas entspannt (minus neun Prozent), nachdem die Arbeitslosenzahlen 1995 bis 1997 um 20 Prozent gestiegen waren. Positiv



Quelle: »Der Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Jahresbericht 1998«, Reihe »Informationen« der Arbeitsmarktinformationsstelle der ZAV, Heft 23/99, Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

Entscheidung bei der Berufswahl

Das Seminar »Ab ins Leben« will Strategien zur Entscheidungsfindung bei der Berufs- und Studienwahl vermitteln. Schüler und Studenten können vom 4. bis 6. Februar für 580 Mark daran teilnehmen. Informationen: Telefon 06173-7711 oder per E-mail Das-Team@gmx.de. (UR)

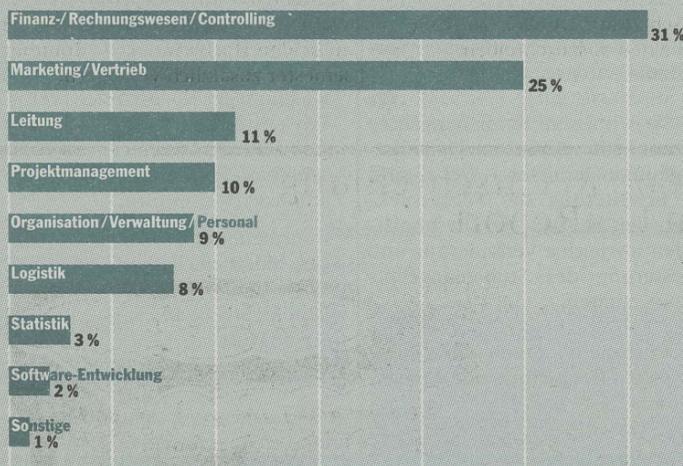
Wunschzettel

Studierende legen bei der Arbeitsplatzwahl Wert auf:

1. Betriebsklima
2. Anspruchsvolle Tätigkeit
3. Weiterbildungsmöglichkeiten
4. Karrierechancen
5. Teamarbeit
6. Produktqualität; Führungsstil
7. Unternehmenskultur
8. Flexible Arbeitszeit
9. Sicherheit am Arbeitsplatz

Quelle: Absolventenreport 99 CSC Ploenzke, Befragung von 412 Studierenden der Informatik, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften (UR)

Struktur der Stellenangebote für Diplomkaufleute und -betriebswirte nach Funktionsbereichen im Jahr 1998



noch der sicherste Garant für einen Arbeitsplatz. Allerdings sind nach wie vor Frauen verhältnismäßig stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer.

45 Prozent mehr offene Akademikerstellen (152.000) als 1997 wurden den Arbeitsämtern gemeldet. Von den über das Arbeitsamt vermittelten Stellen sind allerdings »mittlerweile bereits 48 Prozent befristete Arbeitsverträge«, schreiben die Experten. Zunehmend werden Akademiker auch unterqualifiziert eingestellt, beispielsweise als Sachbearbeiter.

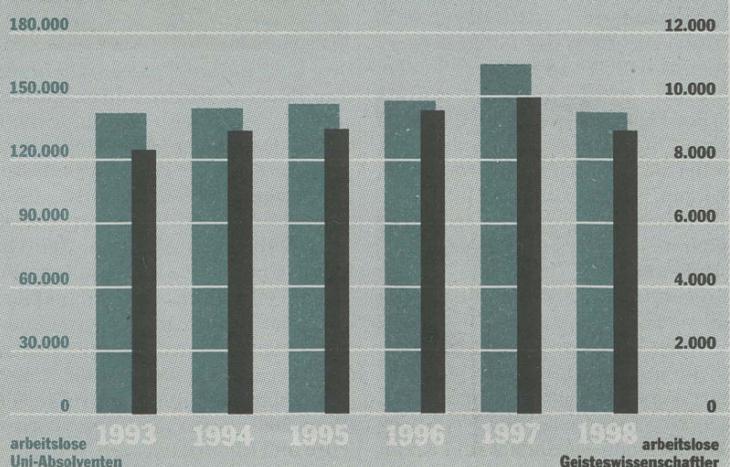
Während die Einstellungen im öffentlichen Sektor und im Baugewerbe stagnieren, steigen sie vor in den privaten Dienstleistungsbranchen. Besonders gefragt sind Fachkräfte für Datenverarbeitung, Internet-Spezialisten, häufig auch Kombinationen mit Betriebswirtschaft. Firmen der Software- und Kommunikationsbranche wie SAP oder die Deutsche Telekom suchen händeringend Mitarbeiter (siehe auch Bericht über »High-Potentials« auf Seite 4). 28 Prozent der Stellen waren 1998 für Ingenieure ausgeschrieben, 26 Prozent für kaufmännische und Verwaltungs-Berufe.

Die Erwartungen der Unternehmen an Akademiker sind hoch: Neben einem guten Studienabschluss werden häufig erste Erfahrungen im Beruf gewünscht, und auch die Fachqualifikation muss stimmen.

der durchschnittlichen Akademikerarbeitslosigkeit. Vor allem die Aussichten für Chemiker sind wieder recht gut (Arbeitslosigkeit minus 19 Prozent). Sie fanden zunehmend in der Medizintechnik sowie in F&E Unterschlupf, arbeiten allerdings auch besonders häufig auf befristeten Doktorandenstellen.

»Für Biologen blieb der Arbeitsmarkt auch 1998 angespannt und problematisch«, heißt es in der Studie. Zwar ging die Zahl der Arbeitslosen um elf Prozent zurück, lag damit aber unter dem Durchschnitt (13

Entwicklung der Arbeitslosigkeit Uni-Absolventen / Geisteswissenschaftler



Sozialwissenschaften Lage weiter angespannt

Deutlich verbessert hat sich die Arbeitsmarktlage für Psychologen, Pädagogen, Politologen und Soziologen. Die Zahl der Arbeitssuchenden ging um elf Prozent zurück. Trotzdem ist die Lage weiter gespannt.

Vor allem der Berufseinstieg ist schwierig und gelingt vielen nur über Umwege. Lehrer kommen zunehmend außerhalb der Schulen unter, obwohl sie häufig »nicht den in Stellenangeboten erwarteten Profilen entsprachen, so dass Vermittlungen oft schwierig waren«, wie die Arbeitsmarktexperten anmerken. Besonders häufig arbeitslos sind Gymnasial-, Grund- und Hauptschullehrer. (stö)

Anzeigen

Wir suchen für den **Winterdienst** (Schnee- und Eisbeseitigung) **Studenten und Aushilfen** mit Telefon und FS Kl. 3. Bitte melden bei der Frankfurter Fußweg-Reinigung **Tel. 069 / 41 70 73 / 74**

MITARBEITER/INNEN für den Winterdienst (Studenten, Arbeitslose, Rentner) gesucht. Voraussetzung: Führersch. Kl. 3, telefonische Erreichbarkeit, ständige Rufbereitschaft, auch an Sonn- und Feiertagen. **Info-Telefon: 069 / 38 99 89 37**

city mitwohn zentrale
wohnräum auf zeit

An der Staufenufer 3
60311 Frankfurt am Main

Suchende 069/19430
Anbieter 069/296111

Im Ring
Europäischer Mitwohnzentralen

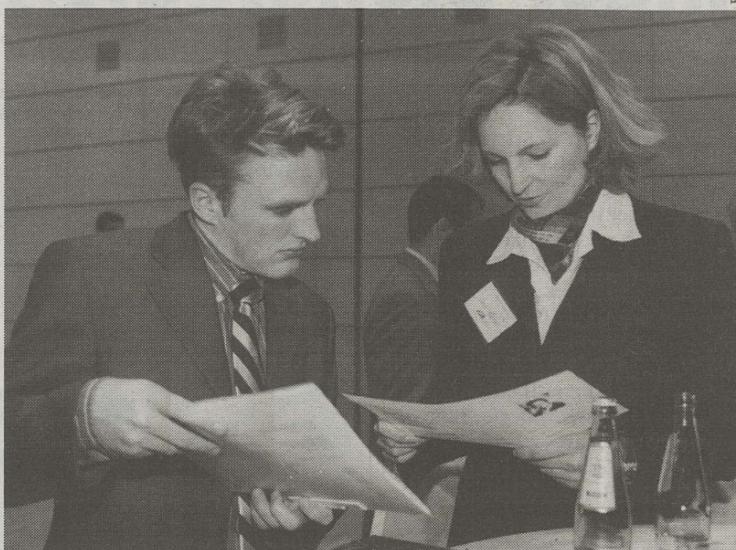
High-Potentials: Elite für die Arbeitsplätze

Wer träumt nicht davon: Als Nachwuchskraft von Firmen mit Welt-ruf und Spitzengehältern schon aus der Uni weggekauft zu werden? So begehrt zu sein, dass die Unternehmen den Nachwuchs mit Geld und teuren Reisen umwerben?

Doch der Kreis dieser begehrten »High-Potentials« ist klein: Bundesweit 1.700 Absolventen kommen beispielsweise jährlich für Unternehmensberater wie Roland Berger in Frage, destilliert aus 33.000 Absolventen der »passenden« Studiengänge: Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Jura und Naturwissenschaften. 200 viel versprechende Talente werden schließlich für die Firma Berger verpflichtet. Was aber muss an einem dran sein, damit man sich zu diesen »High-Potentials« zählen kann?

»Neben der Offenheit für eine internationale Umgebung werden vor allem Fähigkeiten in den Bereichen Projektmanagement und Selbstorganisation sowie Teamskills verlangt. Das Fachwissen sollte durch Problemlösungskompetenz erweitert werden«, beschreibt Ansgar Kinkel, Projektleiter High-Potentials der Kienbaum Executive Consultants, die Anforderungen seiner Branche. Flache Hierarchien und schlanke Strukturen der »Global Players« verlangen, dass die Chefs von morgen die gewünschten Potenziale schon mitbringen. »Time to market« lautet die Devise: »High-Potentials« müssen nicht erst an die Praxis herangeführt werden, sondern können gleich eingesetzt werden. Allerdings: »Die Absolventen, die diese Anforderungen erfüllen, müssen erst in ausreichender Zahl gefunden werden,« so Kinkel.

Daher suchen Unternehmen ständig neue Wege, um Nachwuchs anzulocken. Dieser muss die Firma so attraktiv finden, dass er sie auch als Arbeitgeber kennen lernen möchte. So lädt die Unternehmensberatung Berger beispielsweise 80 Studierende aus den renommiertesten Hochschulen der Welt zu einem »E-commerce-Workshop« in einem der »leading hotels of the world« am Vierwaldstätter See ein, um sich im »war for talents« die entscheidenden Vorsprünge zu sichern.



Manche sind heiß begehrt, andere müssen Schlange stehen

Keine Zeit für die Karriere verlieren auch die Nachwuchskräfte bei Peek & Cloppenburg – wenn auch auf anderem Wege. Das Handelsunternehmen versteht unter flexibler Nachwuchsentwicklung, dass Trainee-stelle und Studium verbunden werden: In »Junior Traineeprogrammen« sind ausgewählte Studierende in verschiedenen Häusern und unterschiedlichen Stationen parallel zum Studium tätig und können so nach dem Abschluss direkt eine Aufgabe übernehmen, die sie sonst frühestens nach einhalb Jahren erhalten würden.

»High-Potentials« sind die Gewinner beim Trend, auf dem Weg vom Studium zum Beruf nichts mehr dem Zufall zu überlassen. Standen sich früher das Unternehmen mit seiner klassischen Stellenanzeige und der Absolvent mit seiner Bewerbung mehr oder weniger unvorbereitet gegenüber, ist heute aus dieser Schnittstelle ein eigener Markt entstanden (siehe auch untenstehenden Bericht zur Jobbörse). Der zukünftige Mitarbeiter hat sich vom Bittsteller oder Bewerber zum gleichwertigen Partner gemausert, der das Recht hat, Angebote für seinen Berufseinstieg kritisch zu prüfen.

Bei den Informatikern treten mittlerweile die Unternehmen selbst als Bittsteller auf. Der Boom in der In-

formationstechnologie-Branche hat den Markt nahezu leergefegt. In Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet ist die Konkurrenz besonders groß.

Am Jahresende waren im Frankfurter Raum fast 200 freie Informatikerstellen und ebenso viele freie Programmiererstellen beim Arbeitssamt gemeldet. Die meisten waren unbefristet, sofort zu besetzen, das Alter nicht entscheidend. Einige der kurz vor Weihnachten aktualisierten Stellen stehen bereits seit Jahresbeginn 1999 offen, manche schon seit 1998. »Und das ist bestimmt nur ein Drittel der wirklich offenen Stellen,« schätzt der Leiter des Frankfurter Arbeitsamtes, Hans-Peter Griesheimer.

Die hohe Nachfrage wirkt sich vor allem auf die Einstiegsgehälter aus: Sie liegen bei 100.000 Mark und aufwärts. Dazu locken einige Branchen inzwischen mit Firmenwagen und Auslandsreisen. Da bleibt nur noch die Offensive in die Universität. Prof. Wolfgang Kunz, Dekan des Fachbereichs Informatik der Goethe-Universität, berichtet, dass ihn fast täglich Anfragen von Firmen erreichen, die Kontakte zu Studenten suchen. Einige Unternehmen bieten sogar Weiterbildungsseminare für die Studierenden an, um Kontakte herzustellen. (gö)

Wissenschaftsrat fordert: »Studierende besser und anders ausbilden«

Der Wissenschaftsrat hat kürzlich eine »Stellungnahme zum Verhältnis von Hochschulausbildung und Beschäftigungssystem« verabschiedet. Angesichts der Akademikerarbeitslosigkeit einerseits und unserer »Wissensgesellschaft« mit höherem Qualifikationsbedarf andererseits »müssen die Hochschulen die Studierenden auf diese Veränderungsprozesse durch ihre Ausbildungsangebote vorbereiten,« heißt es in dem Papier. Die Hochschulen hätten eine bedeutende Mitverantwortung, dass die »beruflichen Kompetenzen durch Kontakte zu den Hochschulen im Rahmen lebenslanger Lernprozesse erhalten werden.«

Eine vom Wissenschaftsrat eingesetzte Arbeitsgruppe hat sich seit 1997 mit diesen Fragen befasst und dazu zehn Thesen verabschiedet, die im Folgenden zusammengefasst sind:

1. Der Bedarf an Hochschulabsolventen steigt. »Sie müssen aber besser und anders ausgebildet werden.«

2. Ein Hochschulstudium lohnt sich: Hochqualifizierte sind durchschnittlich seltener arbeitslos, trotz steigender Absolventenzahlen. Die Einkommen von Akademikern blieben konstant.

3. Der Berufseinstieg ist schwierig. »In einer Reihe von Studienfächern bestehen chronische Beschäftigungsprobleme, die auf eine mangelnde Orientierung der Hochschulen an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes hinweisen.«

4. »Die Hochschulen müssen besser auf das Erwerbsleben vorbereiten.«

5. Sie »müssen Studienangebote mit differenzierten Qualifikationsprofilen anbieten.« Dazu zählt eine Erweiterung des Fächerspektrums, der Ausbau der Fachhochschulen sowie eine Veränderung und Verbesserung des Studienangebots an Universitäten.

6. Gestufte Studienabschlüsse sollen Hochschule und Arbeits-

markt flexibler verknüpfen und wechselnde Phasen von Bildung und Erwerbstätigkeit ermöglichen.

7. Eine Reform der Studienangebote ist nötig. Vor allem eine disziplinübergreifende, projektbezogene Zusammenarbeit und überfachliche Qualifikationen müssen vermittelt werden.

8. Die Beratung der Hochschulen soll verbessert werden, etwa durch Studiendekane als Ansprechpartner, praxisnahe Beiräte und eine Vernetzung mit der Bundesanstalt für Arbeit.

9. Auch die Arbeitgeber sollen Verantwortung übernehmen; ein eigener Beitrag der Wirtschaft und der öffentlichen Arbeitgeber wird gefordert.

10. Das Gleiche gilt für den Staat: Er muss »mit einer Reform des öffentlichen Dienstrechtes die starre Verbindung von Laufbahnen und Besoldung an den Abschluss einer bestimmten Hochschulart überwinden.« (stö)

Quelle: Stellungnahme des Wissenschaftsrates, Vorlage L 15.73 vom 9. Juli 1999

Der Wissenschaftsrat

ist ein Beratungsgremium des Bundes und der Länder, das die Aufgabe hat, gutachterlich zu Fragen der Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung Stellung zu nehmen. Darüber hinaus erarbeitet er Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Ihm gehören Mitglieder aus Wissenschaft, Forschung und Wissenschaftsverwaltung an.

Informationen:
Geschäftsstelle des
Wissenschaftsrates
Brohler Straße 11
50968 Köln
Internet: www.wrat.de

Den richtigen Partner finden: Job-Börsen

»Recruitment-Messen« zählen zu den neuen Wegen, auf denen Firmen und Kandidaten zueinander finden. In Frankfurt bot im Dezember die Berufsbörse JOBcon im Congress-Center zum vierten Mal Hochschulabsolventen aus ganz Deutschland die Möglichkeit, mit 80 Ausstellern Bewerbungsgespräche über Anstellungen, Diplomarbeiten oder Praktika zu führen.

Was einst als studentische Initiative mit Firmenkontaktbörsen im Frankfurter Palmengarten begann, hat sich inzwischen zu einem professionellen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Mit attraktiven Angeboten werden auch in Frankfurt vor allem diejenigen heiß umworben, die sowieso gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben: Wirtschaftswissenschaftler, Informatiker und Ingenieurwissenschaftler, aber auch Naturwissenschaftler. Zwischen 15 und 20 Prozent der Bewerber nehmen schon vor der Messe Kontakt zu ihren Traumarbeitgebern auf; die Hälfte der Kurzprofile werden übers Internet verschickt. Über die WWW-Suchmaschine der Initiative Qualifikation und Beruf (IQB), die die JOBcon ausrichtet, finden die Bewerber »ihr« Unternehmen.

Die geeignete Qualifikation ist nur eine Voraussetzung. Auf gezielte An-

sprache legen die Unternehmen auf der Jobbörse besonderen Wert – sitzt doch die Konkurrenz gleich nebenan. »Absolventen mit kopierten Formbriefen und Massenbewerbungen haben bei uns keine Chance«, betont beispielsweise Wolfgang Becker von der Zentralen Personalstelle der AOK Hessen in Offenbach. Der Personalbeschaffer ist mit seiner Krankenkasse zum zweiten Mal bei der JOBcon angetreten, um »Krankenkassen auch als Arbeitgeber bekannt zu machen«. Er legt besonderen Wert darauf, »dass das Interesse für unser Unternehmen deutlich wird«. 25 Bewerber hatten ihm bereits vor der Messe Kurzprofile zugesandt. Die Interessenten vermittelt Becker weiter an die zuständigen Filialen und Aufgabenbereiche.

Auf seine Kosten kommt aber auch, wer sich auf der Jobbörse nur mal informieren möchte. Beispielsweise der Zivildienstleistende Florian Bechtold: Er hat gerade sein Abitur hinter sich gebracht hat, und fragt sich nun, »ob BWL auch das Richtige für mich ist«. An den einzelnen Messeständen kann er sich über das Berufsbild informieren. Über den Tag verteilt finden zudem Präsentationen der einzelnen Unternehmen statt. Eine andere Besucherin hat gerade ihr BWL-Studium in Mainz abgeschlossen und sucht nun eine Stelle bei einer Bank oder einer Unternehmens-

beratung. Dies ist bereits ihre zweite Jobbörse. Sie informierte sich gezielt im Internet über die Firmen und hat an diesem Tag bereits vier Gespräche hinter sich. Ihre Bewerbungsunterlagen sendet sie den interessierten Unternehmen anschließend zu.

Der Jobbörsen-Markt boomt. Mit rund 2000 Teilnehmern liegt die Frankfurter Börse im Mittelfeld. Für die Trendfächer sind Spezialmessen geplant: Nach der Juristen-Fachmesse JURAcion, die am 8. Juni bereits zum zweiten Mal stattfindet, startet am 7. November erstmals die JOBcon Finance. Die »brotlosen Künste« haben auch zukünftig das Nachsehen. »Jobbörsen können keine Konjunktur verändern oder schaffen, das ist nicht Aufgabe der Dienstleister«, meint IQB-Pressesprecher Stephen Nündel.

Ein kleineres Forum ist die jährliche Kontaktmesse des Bundes Deutscher Studentischer Unternehmensberater. Dabei geht es nicht nur um Bewerbungen. Das dreitägige Programm, das jeweils von einer der 17 studentischen Unternehmensberatungen organisiert wird, besteht vor allem aus Diskussionen, Workshops und der Bearbeitung von Fallstudien in Kleingruppen, bei denen die Unternehmen den ausgewählten Nachwuchs auf logisches Denkvermögen, Engagement, Flexibilität und Kreativität testen.



Mit Schlips und Kragen beziehungsweise Kostüm und Bluse suchten Studierende auf der Jobbörse Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern.

Der Deutschen Absolventenkongress in Köln, die nach eigenen Angaben größte Kontaktbörse, führt einmal im Jahr 13.000 Studenten und Absolventen mit rund 350 Firmen zusammen. Die fachspezifischen Foren zu Themen wie SAP, Sales, Informationsmanagement und Investmentbanking, Frau & Karriere sowie Existenzgründung sprechen vor allem Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieure und Informatiker an.

Vor zwölf Jahren veranstaltete die

internationale Personalberatung EMDS Consulting mit ihrem »Selection Event« in Brüssel die erste Jobbörse. Mittlerweile sind daraus zehn verschiedene Konzepte für verschiedene Märkte und Zielgruppen entstanden – vom »Careers for European Emerging Markets« in Wien bis zum »Asia Manager« in London. Seit 1996 erobert EMDS mit den »German Career Futures« auch den deutschen Markt. Mit Erfolg: Bei den »Berliner Futures« geht jeder Zweite, mit einem Jobangebot nach Hause. (gö)

Savanne vereint Natur- und Geisteswissenschaften

Dem Sonderforschungsbereich (SFB) 268 »Westafrikanische Savanne« an der Goethe-Universität ist es gelungen, die Deutsche Forschungsgemeinschaft von einer fünften Förderperiode bis 2002 zu überzeugen. Damit wird das 1988 von Prof. Eike Haberland initiierte, lange Zeit von Prof. Günter Nagel und seit Anfang 1999 von Prof. Peter Breunig geleitete Forschungsprojekt über eine Rekordzeit von 15 Jahren unterstützt.

1988 wurde der SFB 268 in der Absicht gegründet, verschiedene Afrika-Aktivitäten der Goethe-Universität zu bündeln und inhaltlich zu koordinieren. Unter der umfassenden, fast unendlichen Grundformel »Natur und Mensch« vereinigten sich Ethnologen, Linguisten, Archäologen, Geographen und Botaniker, um aus ihrer jeweiligen Sicht zur »Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum westafrikanische Savanne« beizutragen. Sie mussten eine Brücke bauen zwischen zwei großen Wissensgebieten, die traditionell wenig miteinander zu tun haben: den Natur- und den Geisteswissenschaften. Heute ist der Forschungsbereich »Westafrikanische Savanne« an der Goethe-Universität zu einem Gütezeichen für interdisziplinäre Arbeit geworden.

Die Probleme solcher Arbeit beginnen bereits mit der Sprachverständigung: Natur- und Geisteswissenschaften sprechen verschiedene Sprachen und gehen in grundlegend verschiedener Weise an die Objekte ihres Interesses heran. Eine andere Herausforderung ist die große Bandbreite der Themen. Einen riesigen geographischen Raum wie die westafrikanische Savanne und die in ihm heute und früher lebenden menschlichen Gesellschaften unter einem gemeinsamen Thema und in einem Projekt abhandeln zu wollen, könnte man geradezu als Hochmut bezeichnen. Das übergeordnete Thema muss

deshalb anhand von Fallbeispielen aus der Perspektive der beteiligten Fächer betrachtet werden.

Die Naturwissenschaften konzentrieren sich dabei auf das Erscheinungsbild der Savanne. Die Wissenschaftler der physischen Geographie und der Botanik haben mit vielen Detailstudien gezeigt, daß die westafrikanische Savanne eine ganz und gar von menschlicher Besiedlung gestaltete Kulturlandschaft ist. Die Kulturlandschaft bildet die Nahtstelle aller Fächer.

Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit die heutigen Besiedlungsmuster durch den Naturraum, durch ethnienpezifische Vorstellungen oder durch soziale und politische Verhältnisse und ihre historische Entwicklungen zu erklären sind. Ein grosser Vorteil ist hierbei, dass der SFB in verschiedenen Naturräumen tätig ist.

Die Sahelzone, eine der Hauptarbeitsregionen, ist höchst instabil. Hier haben naturräumliche Veränderungen entscheidend auf die Besiedlungsgeschichte eingewirkt. Besonders deutlich zeigt sich dies im Tschadbecken als ein vom Kommen und Gehen des Wassers gezeichneter Lebensraum. Die besiedlungsgeschichtlichen Umbrüche am Tschadsee seit Beginn menschlicher Besiedlung vor etwa 4000 Jahren bis heute erfolgten im Gleichlauf mit ökologischen Umbrüchen. Der Gleichlauf ist so eindeutig, dass an einem Zusammenhang nicht zu zweifeln ist.

Im Gegensatz hierzu ist die südlich anschließende Sudanzone relativ stabil. Da sie naturräumliche Veränderungen abpuffert, spielt der Naturraum in seinem Einfluss auf die menschliche Geschichte eine geringere Rolle. Hier muss die treibende Kraft im Ablauf der Besiedlungsgeschichte vor allem in sozialen und politischen Zusammenhängen gesucht werden. Eine zentrale Bedeutung hat hierbei die hohe Mobilität der Gemeinschaften, die ihre Visitenkarte in Form eines einzigartig kom-



Leben und Forschung zwischen Sahelzone und Tschadsee nach der unendlichen Grundformel »Natur und Mensch«: Die Förderperiode für den Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne« wurde verlängert.

plexen Sprachengemischs hinterlassen hat.

Manche Autoren behaupten kühn, die völlig verschiedene Naturraum-Ausstattung der Kontinente habe den Gang der Weltgeschichte seit dem Ende der letzten Eiszeit auf globaler Ebene beeinflusst. Diese Theorien möchte der SFB anhand empirisch gut abgesicherter Modelle aus westafrikanischer Perspektive erörtern. Solche Perspektiven und Generalisierungen sind Aufgabe der letzten Förderungsperiode. Hierzu müssen die einzelnen Fächer ihre Programme abschließen und die großen Mengen an neuen (nicht immer einfach und gefahrlos beschafften) Daten und Detailuntersuchungen zusammenfassen und interdisziplinär zusammenführen.

Über 100 wissenschaftliche Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter hat der SFB in den letzten zehn Jahren gefördert. Sie alle mussten lernen, verständlich zu reden, um über das eigene Fach hinaus verstanden zu werden. Der zweite Schritt folgte automatisch: mehr vom anderen Fach zu lernen. Die tiefste Verständigung erfolgte dabei in Afrika, im Busch, wo viele Ideen, hier und da auch mit katalytischer Wirkung einer Schale Hirsebiere, geboren werden, oder beispielsweise in der Forschungsstation in Maiduguri (Nigeria), einer privat getragenen Außenstation der Goethe-Universität, die als Goethehaus stadtbekannt ist.

Die Wissenschaftsförderung ermöglichte langfristige Programme und international beachtete Forschungsbeiträge. Daraus haben sich Kontakte mit unzähligen Fachkolle-

gen und Institutionen ergeben und gefestigt. Von Dauer sind auch die Partnerschaften, die die Goethe-Universität mit afrikanischen Universitäten geschlossen hat; ein Beitrag zur wachsenden internationalen Zusammenarbeit in der Wissenschaft. Auf Einladung der Goethe-Universität halten sich alljährlich afrikanische Gastprofessoren in Frankfurt auf, und mit Hilfe von Stipendien des DAAD wurden afrikanische Studierende ausgebildet und zum Teil am Forschungsprogramm des SFB beteiligt.

Eine Ausstellung, die die Wissenschaftler des SFB in allen Etagen des Senckenberg-Museums planen, soll die Forschungsergebnisse nach Abschluss der Förderung im Jahr 2002 der Allgemeinheit zugänglich machen. Peter Breunig

Commerzbank unterstützt Professur für Electronic Commerce

Im vergangenen Sommersemester wurde an der Goethe-Universität die erste Professur für Electronic Commerce an einer bundesdeutschen Hochschule geschaffen; das weckte auch starkes Interesse bei Handel und Banken. Jetzt sicherte die Commerzbank der Goethe-Universität ihre Unterstützung beim Ausbau der Professur zu: Mit zunächst 120.000 Mark im Jahr 2000 sollen Forschung und Lehre unterstützt werden. »Damit können wir die Forschung auf den Bereich Electronic Finance ausdehnen und einen weiteren Mitarbeiter einstellen«, freut sich Prof. Bernd Skiera (33), der als jüngster Professor der Goethe-Universität dieses innovative Fachgebiet vertritt und den Handel im Internet zu seinem Forschungsgegenstand gemacht hat.

Die Commerzbank unterstreicht mit ihrer Unterstützung die Bedeutung des Electronic Commerce für die Zukunft des Standorts Deutschland. Die Goethe-Universität habe einen wichtigen Schritt mit dem Entschluss getan, das Lehrfach »Electronic Commerce« anzubieten und damit die ökonomischen Grundlagen stärker als die technische Thematik in den Mittelpunkt zu stellen. Zum Ende des Jahres 2000 wird ein Zwischenbericht vorgelegt; dann entscheidet die Bank über die Fortsetzung ihres Engagements.

Skiera setzt in seinem Lehr- und Forschungsprogramm auf Praxisnähe. Bereits heute werden Vorle-

sungen im Bereich Electronic Business und Electronic Commerce angeboten, die durch Vorträge von Unternehmen wie McKinsey, Intershop, Brokat, e-sap.de und Oracle unterstützt werden. Damit will Skiera den Studierenden Interaktionen mit der Wirtschaft ermöglichen und vor allem Anregungen für die Forschung und Lehre generieren. (UR)



Erfreuliches Abschlussgespräch: Dr. Christoph Uhsadel (Mitte), Leiter der Commerzbank-Stiftung und des Zentralen Stabs Kommunikation der Commerzbank, und Dr. Ralf Klinge vom Vorstandsssekretariat der Bank besprechen mit Prof. Bernd Skiera (links) und Universitätspräsident Prof. Werner Meißner (rechts) die Details der neuen Kooperation. Die Commerzbank wird die Professur für Electronic Commerce im kommenden Jahr zunächst mit 120.000 Mark unterstützen.

Rhein-Main im Europa der Regionen

Kooperationsformen für die Rhein-Main-Region waren Thema des Symposiums »Rhein-Main im Europa der Regionen« am 17. November 1999, das das Institut für Kulturgeografie, Stadt- und Regionalforschung (KSR) zusammen mit der Gesellschaft für regionalwissenschaftliche Forschung Rhein-Main e.V. veranstaltete.

Regionen, wie auch immer definiert und abgegrenzt, spielen in Europa eine immer bedeutendere Rolle. Prof. Klaus Wolf (KSR) befürchtet, dass das Rhein-Main-Gebiet für ein Europa der Regionen nicht ausreichend gewappnet ist. Er fordert eine von der Landesregierung geförderte, politisch verfasste Kooperation und weist auf die Metropolregion Hamburg hin, in der über drei Ländergrenzen hinweg zusammengearbeitet wird.

Wie regionale Kooperation mit »weichen« Grenzen aussehen kann, erläuterte Horst Schnur, Landrat des Odenwaldkreises und Sprecher der Region Starkenburg. Starkenburg, »Technologieregion zwischen Rhein-Main und Rhein-Neckar« möchte auf die »Tiefe des Raumes« hinweisen. Dem begegne Frankfurt, das die Schwerpunkte in Rhein-Main setze, laut Schnur mit »urbaner Arroganz«. Gesprächsbereitschaft über die Zukunft der Region Rhein-Main signalisierte er mit dem Vorschlag zu einer

Mediationsgruppe. Durch die professionelle Moderation der Technischen Universität Darmstadt im Agenda 21-Prozess der Region Starkenburg wurde dort eine positive Streitkultur im Dialogverfahren entwickelt. Denn auch in Starkenburg existieren interne Konkurrenzen und »Tälerstolz«, der jedoch die Kooperation bisher nicht belastet hat.

Angeregt wurde die Zusammenarbeit in der Region Starkenburg und im Rhein-Main-Gebiet durch den Wettbewerb »Regionen der Zukunft« des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Solche Wettbewerbe scheinen Konjunktur zu haben. Prof. Bernhard Müller, Direktor des Instituts für ökologische Raumentwicklung Dresden und Mitglied der Jury des Wettbewerbs »Regionen der Zukunft«, fragte, ob damit ein neues Element der Raumentwicklungspolitik geschaffen wird und lediglich kurzfristige und experimentelle Kooperationen angeregt werden. Acht Monate vor Abschluss des Wettbewerbs zieht Müller jedoch eine positive Bilanz. Ohne jegliche finanzielle Unterstützung seien zahlreiche Initiativen und Projekte angeregt worden, die unter dem Leitziel der nachhaltigen Raumentwicklung stehen.

Im abschließenden Vortrag von Dr. Wolfgang Knapp, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung Dortmund, kam die Problematik der

vielen Zentren im Rhein-Ruhr-Raum zur Sprache. Der Referent machte deutlich, dass es verschiedene Ansätze gibt, dieser Struktur auch hinsichtlich ihrer Verwaltung gerecht zu werden. Ob sich eine Metropolregion Rhein-Ruhr oder ein Verband Agentur Ruhr besser als Nachfolgeeinrichtung der erfolgreichen IBA Emscherpark eignet, blieb offen. Maren Ott

Anzeige

Achtung!

Für unsere renommierten Kunden aus den Bereichen Banken, Handel und Industrie suchen wir für die Semesterferien:

Student/innen

- mit Erfahrung im Sekretariatsbereich
- für verschiedene Sachbearbeitungstätigkeiten

Sprechen Sie mit uns, dem Team mit Kompetenz und Niveau.

Nach welchen Kriterien sollen Mittel leistungsbezogen vergeben werden?

Die grundlegende Reform des Haushalts- und Rechnungswesens in Hessen verändert auch das Instrument der politischen Steuerung entscheidend: Haben die Parlamentarier im Landtag bisher ausschließlich Mittel bewilligt (Input-Steuerung), wird jetzt zunächst vor Bewilligung gefragt: Was soll erreicht werden und welche Mittel benötigt man zur Umsetzung dieser Ziele?

Der neue Produkt- bzw. Programmhaushalt markiert das Ende des traditionellen kameralen Haushaltes. In Zukunft sollen die gesamten Haushaltsmittel den einzelnen Hochschulen global zugewiesen werden, auf Basis ihrer jeweiligen Leistungen.

Wie soll die Leistung der Hochschule definiert werden? Diese Definition wird eine wesentliche Grundlage für die Entscheidung über die Mittelzuweisung sein. Um ein System für die leistungsorientierte Mittelzuweisung zu entwickeln, hat das hessische Wissenschaftsministerium eine Arbeitsgruppe eingesetzt, der Vertreter des Wissenschaftsministeriums, des Finanzministeriums und der Hochschulen angehören. Diese Arbeitsgruppe hat im vergangenen Jahr zwei Modelle einer leistungsorientierten Mittelverteilung entworfen. Bis Ende 2002 muss über ein umsetzungsfähiges Modell entschieden sein.

Das Modell 1 unterscheidet drei Budgetkomponenten: eine aufgaben- und volumenorientierte, eine wettbewerbs- und leistungsorientierte und eine innovationsorientierte Komponente. Die Parameter der aufgaben- und volumenorientierten Komponente sollen das Ausmaß der Aufgabenübernahme durch die Hochschulen abbilden. Sie dienen der Kostenerstattung der übernommenen Aufgaben und tragen damit zu deren Sicherung und Stabilität bei. Für das Modell 1 werden drei aufgaben- und volumenorientierte Parameter vorgeschlagen, die fächerspezifisch gewichtet werden: Dies sind erstens Studienplatzzielzahlen, die – angelegt als Sollwerte – über Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium festgelegt werden, zweitens Forschungseinheiten (C4- und C3-Professuren) und drittens Studie-

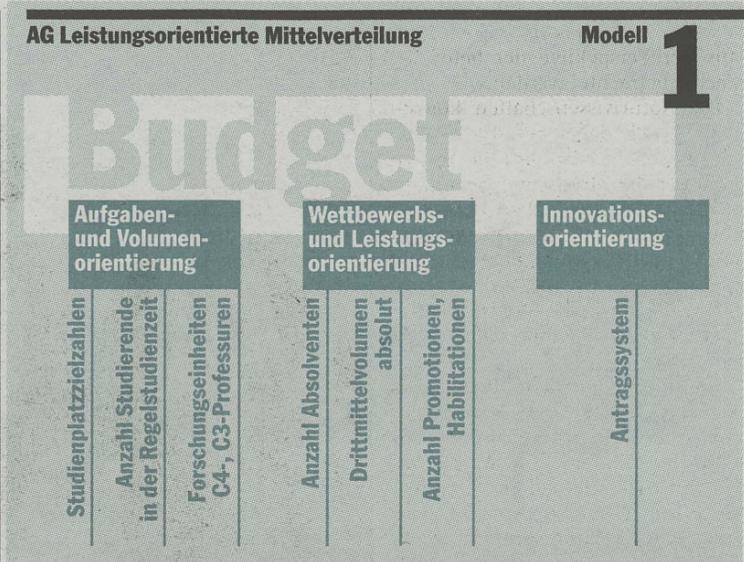
rende in der Regelstudienzeit, jeweils orientiert am Ist-Wert des aktuellen Erhebungszeitraums.

Die wettbewerbs- und leistungsorientierten Parameter stellen dar, in welchem Maße die Hochschulen die Aufgaben erfüllen. Gemessen werden könnte dies an Kennzahl wie Absolventen und Absolventinnen (fächergruppenspezifisch gewichtet), Promotionen und Habilitationen sowie an sämtlichen eingeworbenen Drittmitteln, wobei man sich am Durchschnittswert der vorangegangenen drei Jahre orientieren sollte.

Die innovationsorientierte Komponente soll abbilden, wie sich staatliche bzw. hochschuleigene Zielsetzungen – dazu zählen der Aufbau von Forschungsschwerpunkten oder die Entwicklung neuer Studiengänge – verändern. Während die aufgaben- und wettbewerbsorientierten Parameterwerte auf bereits vorhandenen Zahlen basieren (ex-post-Messungen), ist die innovationsbezogene Finanzierung auf zukünftige Entwicklungen ausgerichtet und sollte nicht von Kennzahlen abhängig (formelunabhängig) sein, sondern auf Antrag der Hochschulen im Rahmen von Zielvereinbarungen festgelegt werden.

Das Modell 2 unterscheidet ebenfalls drei Budgetebenen: Grund-, Erfolgs- und Innovationsbudget. Das Grundbudget soll den Großteil des Mittelbedarfs der Hochschulen absichern. Die Grundmittel für Lehre und Forschung werden grundsätzlich nicht getrennt berechnet, sondern das Grundbudget wird ausschließlich über ausbildungsbezogene Kennzahlen gesteuert: Vorgeschlagen werden die drei Parameter Studienanfänger, Studierende in der Regelstudienzeit und Absolventen, die als Planzahlen zwischen Ministerium und Hochschulen über Zielvereinbarungen ausgehandelt werden oder, sofern es aufgrund hochschulübergreifender Abstimmung von Fachstrukturen und Ausbildungskapazitäten erforderlich ist, auf Zielvorgaben des Ministeriums beruhen.

Da die Kosten für Forschung und Lehre in den einzelnen Fachdisziplinen deutlich variieren, geht die Arbeitsgruppe von zwei bis vier verschiedenen Preisklassen aus: Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaf-



ten sowie vergleichbare bzw. entsprechenden Studiengänge; naturwissenschaftliche und technische Studiengänge; Medizin und künstlerische Studiengänge (einschließlich der Kunsthochschulen).

Das Erfolgsbudget hängt in seiner Größenordnung ausschließlich von Leistungen ab, die die Hochschulen in eigener Verantwortung und eigener Initiative erbringen. Es hat einen starken Forschungsbezug, soll jedoch auch zu einem maßgeblichen Teil Erfolge in der Lehre und besondere Ausbildungsleistungen umfassen. Wesentlicher Parameter wird das Volumen der eingeworbenen Drittmittel sein, das auf »evaluierte« Drittmittel (alle die bereits eine Prüfung durchlaufen haben, wie DFG- und EU-Mittel) beschränkt werden soll. Erwogen wird jedoch auch eine Einbeziehung von weiteren Drittmitteln, insbesondere solche, die die Unternehmen für bestimmte anwendungsbezogene Projekte an Hochschulen vergeben. Als weitere Parameter sind vorgesehen Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und vergleichbare Einrichtungen, Promotionen sowie noch nicht näher bestimmte Bewertungsparameter zur Internationalisierung der Ausbildung, zur Qualität der Lehre und zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Das Erfolgsbudget honoriert erbrachte Leistungen in der Erwartung, dass die

dadurch zufließenden Mittel zur weiteren Leistungsverbesserung eingesetzt werden.

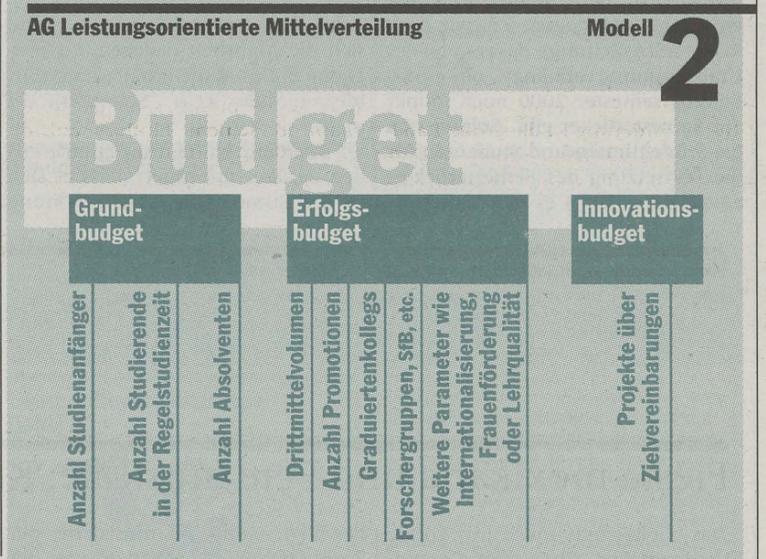
Das Innovationsbudget wird ausschließlich über Zielvereinbarungen gesteuert. Es sollen innovative Projekte von besonderer Bedeutung parameter- und formelunabhängig, bedarfsorientiert und gegebenenfalls mit einer Bindungswirkung über mehrere Haushaltsjahre budgetiert werden. In der Zielvereinbarung soll neben den Projektzielen auch die Überprüfung der Erreichung der Zie-

le (Evaluation) einbezogen werden.

Die Modellbeschreibungen zeigen, dass die zurzeit diskutierten Modelle nicht sehr weit auseinander liegen. Zentraler Unterschied ist wohl zum einen, dass im Modell 2 im Unterschied zu Modell 1 keine Bereitstellungskosten finanziert werden und es ausschließlich Parameter vorschlägt, die die Aufgabenerfüllung, nicht aber die Aufgabenübernahme kennzeichnen. Zum anderen werden in Modell 2 »Minderleistungen«, wenn der Ist-Wert kleiner als der Sollwert ist, direkt budgetwirksam sanktioniert, während in Modell 1 eine Anpassung erst in der Folgeperiode erfolgen soll.

Unabhängig von der konkreten Modelldiskussion sind darüber hinaus noch eine ganze Reihe von Fragen offen, mit denen sich die Arbeitsgruppe in den kommenden Monaten beschäftigen sollte: Wie erfolgt die Einbindung weiterer Aufgaben der Hochschulen, beispielsweise die Internationalisierung von Lehre und Forschung oder die Förderung von Frauen in der Wissenschaft? Welche speziellen Aufgaben oder besonderen Einrichtungen einzelner Hochschulen müssen durch Vorabfinanzierung berücksichtigt werden? Wie unterschiedlich sind die Ausgangspositionen der Hochschulen? Wie erfolgt die Modellimplementierung und wie sehen die Übergangsregeln aus?

Monika Schnabel



Iberoamerika-Preis der Generalkonsulen



Einen Iberoamerika-Preis haben die in Frankfurt niedergelassenen Generalkonsulen gestiftet. Mit dem Preis sollen wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet werden, die dazu beitragen, Kenntnisse über die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten der iberoamerikanischen Länder zu vertiefen. Der Preis in Höhe von 5.000 Mark wird dieses Jahr für die besten an der Goethe-Universität eingereichten Arbeiten in portu-

giesischer und spanischer Sprache vergeben. Er wendet sich an Studierende, Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen deutscher Staatsangehörigkeit, die Dissertationen, Diplom-, Staatsexamens- oder auch Seminararbeiten zu diesem Themenfeld geschrieben haben.

Informationen: Dr. Bernd Willim, Forschungsreferat Goethe-Universität, Telefon 069/798-23758; E-Mail: Willim@tg.uni-frankfurt.de

Mittelalterliche Philosophie an der Goethe-Universität

Vom 3. bis zum 4. Dezember vergangenen Jahres fand die erste internationale Konferenz des DFG-Forschungskollegs »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel« (SFB/FK 435) statt. Veranstalter war das von Matthias Lutz-Bachmann geleitete Teilprojekt »Die Umbrüche in der Wissenskultur des 12. und 13. Jahrhunderts« in Zusammenarbeit mit dem Hugo von St. Viktor-Institut der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen.

Zum Thema »Scientia und Disciplina im 12. und 13. Jahrhundert – Wissenstheorie und Wissenschaftspraxis im Wandel« tagten neben verschiedenen Spezialisten aus dem angelsächsischen Raum einige der interessantesten nationalen Exponenten der Debatten um die mittelalterliche Philosophie. Bemerkenswerte Beiträge lieferten überdies (jüngere) Mitarbeiter und Doktoranden der verantwortlichen Lehrstühle, was im Hinblick auf die Goethe-Universität keineswegs selbstverständlich er-

scheint, ist doch ein solches Interesse für mittelalterliche Philosophie angesichts der tradierten Schwerpunkte Frankfurter Philosophierens eher ein Novum.

Im Vordergrund der Konferenz stand klar das 12. Jahrhundert, das zu großen Teilen noch bis heute unerforscht ist. Die »Verwissenschaftlichung« der okzidentalen Geisteswelt setzte nicht erst mit der Wiederentdeckung des gesamten Corpus Aristotelicum ein, finden sich doch schon davor Ansätze eines Umdenkens, wie K. Jacobi (Freiburg) und J. Marenbon (Cambridge) am Beispiel Gilberts von Poitiers zeigten. Dass veränderte Umstände wie Häresien, die Auseinandersetzung mit den anderen monotheistischen Religionen und neue systematische Interessen die Theologie bzw. Philosophie nicht unberührt lassen konnten, demonstrierten M. Colish (Oberlin) und S. Brown (Boston).

Neben formalen Reflexionen einerseits konstituierten sich andererseits neue Gegenstände, etwa die Natur, deren Verständnis im Umkreis der

Schule von Chartres A. Speer (Köln) darstellte. Folgerichtig gingen die Frankfurter Beiträge von A. Niederberger und A. Fidora der Frage nach, welche die (spätantiken) Autoren waren, wenn nicht Aristoteles, deren Rezeption solchen Wandel begünstigte, wie und warum rezipiert wurde.

Die Konferenz hat sicherlich dazu beigetragen, das Anliegen voranzutreiben, mittelalterliche Philosophie in Frankfurt als Forschungsgegenstand zu etablieren. Zu diesem Zwecke verbietet sich generell die Überformung mit modernen Gedankenkonstrukten oder die Herabsetzung zur bloßen Fußnote antiker Autoren, die darin wurzeln, das mittelalterliche Denken in seiner Eigenlogik zu verkennen. Diese Fragen angemessen zu beantworten, wird die Forschung noch über Jahre beschäftigen, gewiss auch in Frankfurt, was nicht nur von der Zusammenarbeit mit anderen Instituten abhängt, sondern wesentlich auch vom Interesse der Studenten bestimmt sein wird.

Matthias Häußler

Mehrkosten: Semesterticket und Studiengebühren

Eine Aktionswoche gegen Studiengebühren veranstaltete der AStA der Goethe-Universität kurz vor den Weihnachtsfeiertagen. Weiteres zentrales Thema auf der Vollversammlung am 13. Dezember war die Erhöhung der Semesterticket-Preise ab dem kommenden Sommersemester (siehe Uni-Report 8/99). Gemeinsam mit den Universitäts-Wahlen sollen die Studierenden bis 21. Januar darüber abstimmen. Der stellvertretende AStA-Vorsitzende Jan Voß berichtet:

Um die Studentinnen und Studenten über das Verhandlungsergebnis zwischen Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) und Studierendenvertretung zu informieren, veranstaltete der AStA eine Vollversammlung. Ziel dieser Vollversammlung war – neben der Informationsweitergabe zum Semesterticket – den Studentinnen und Studenten mitzuteilen, dass es zeitgleich mit der Briefwahl eine Urabstimmung zum Semesterticket gibt. Da es sich um eine eklatante Preissteigerung handelt, hält es das Studierendenparlament (StuPa) für angebracht, die Studierenden zu dieser Thematik zu befragen.

Nach mehreren Verhandlungsrunden einigte man sich im November 1999 auf einen Kompromiss: Nach diesem Stufenmodell wird der Preis im nächsten Sommersemester um 20 Mark erhöht. In den darauf folgenden vier Jahren soll es jeweils zum Sommersemester eine weitere Preissteigerung um sechs Mark geben.

Während der Vollversammlung wurde darauf hingewiesen (wie auch in der AStA-Zeitung), dass es von der Urabstimmung abhängt, ob es im Sommersemester 2000 noch immer ein Semesterticket gibt. Sollten sich die Studentinnen und Studenten für die Fortsetzung des Semestertickets entscheiden, wird es das Semester-



Jan Voß erläuterte auf der AStA-Vollversammlung den Kompromiss zum Semesterticket.

ticket auch weiterhin geben. Sollte sich die Mehrheit dagegen aussprechen, gibt es ab dem nächsten Sommersemester kein Semesterticket mehr.

Außerdem wurden die Studierenden darüber informiert, dass es sich in der Summe um eine Erhöhung

um 25,2 Prozent handelt. Dieses Angebot liegt also weit unter den anfänglich vom RMV geforderten 46,5 Prozent. Außerdem muss man berücksichtigen, dass der RMV den Preis für das Semesterticket jedes Jahr um zwei Prozent gesteigert hat. Rechnet man diese Preissteigerung ein, ergibt sich eine de facto-Preiserhöhung von 14,6 Prozent.

Neben den Informationen zum Semesterticket stellte die Vollversammlung die Auftaktveranstaltung der vom AStA durchgeführten Aktions-

woche gegen Studiengebühren dar. Diese Aktionswoche wurde kurz vorgestellt. Im Anschluss daran entzündete sich eine kritische Diskussion um das Thema Studiengebühren. Aus dem Plenum kamen Anregungen und Vorschläge, und es bildete sich ein Aktionsplenum. Im Verlauf der kontrovers geführten Debatte wurde klar, dass es einen Konsens der Anwesenden darüber gab, Studiengebühren abzulehnen.

Ziel der Aktionswoche war es, die Studierenden über das Thema Studi-

engebühren zu informieren und gegebenenfalls dazu zu bringen, sich gegen Studiengebühren auszusprechen. Während der Aktionswoche gab es mehrere Stände, an denen Unterschriftenlisten des »Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS)« auslagen, die ein gebührenfreies Studium forderten. Jan Voß

Für weitere Informationen zum Semesterticket und zum Thema Studiengebühren gibt es Infos in der AStA-Zeitung oder unter folgender Telefonnummer: 069/798 23 182.

Preis pro Semesterticket in Mark nach Verhandlungen zwischen RMV und Asten						
Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Frankfurter Studierende	174,50	194,50	200,50	206,50	212,50	218,50
Umland	92,50	104,50	109,50	114,50	119,50	122,50

Fiesta mexicana und Fête musicale: Konzertreisen der Universitäts-Chöre

Das Collegium musicum vocale (Akademischer Chor der Goethe-Universität) wirkte 1999 bei zwei Eröffnungskonzerten des »Kultursommers Rheinland-Pfalz« und den »Internationalen Orgelwochen« in Frankreich mit. Nach einem erfolgreichen Konzert des Kammerchores der Goethe-Universität im überfüllten Wormser Dom 1998 hatten die Mainzer Veranstalter nun den Akademischen Universitätschor eingeladen. Zusammen mit einem saarländischen Chor führte er die Messe für zwei Chöre und zwei Orgeln von Charles M. Widor im August in Verdun und in Bitche (Lorraine) auf. Universitätsmusikdirektor Christian Ridil dirigierte in diesem Konzert außerdem die dritte Orgelsymphonie von Widor und das »Poème héroïque« von M. Dupré. Die Leistungen der Chöre und des großen Orchesters der »Jungen Philharmonie Hessen-Thüringen« fanden beim französischen Publikum und der anwesenden Kultusministerin von Rheinland-Pfalz, Frau Dr. Götte, großen Anklang. Die Konzerte in den herrlichen französischen Kirchen, aber auch das gesellige Beisammensein in diesem gastlichen Land waren für den Akademischen Chor und seinen Leiter unvergessliche Erlebnisse.

In den ersten beiden Oktoberwochen 1999 folgte der Kammerchor der Goethe-Universität mehreren Einladungen nach Mexiko. Der Deutsche Musikrat (Bonn) hatte dankenswerterweise einen erheblichen Zuschuss für diese Konzertreise

bewilligt. Zunächst musizierte der Kammerchor auf Vermittlung der Deutschen Botschaft anlässlich der »Primera Semana de Alemania« in Puebla. Die mexikanische Industrie- und Handelskammer hatte zum 50-jährigen Bestehen der Bundesrepublik Deutschland eine Reihe von Ausstellungen und Konzerten organisiert.

Anschließend weilte der Chor auf Einladung des »Coro Académico« der größten mexikanischen Universität U.N.A.M. (300.000 Studierende) eine Woche lang in Mexiko City. Die Frankfurter Chormitglieder waren bei den mexikanischen Kommiliton/innen untergebracht und genossen eine großzügige Gastfreundschaft. Neben einigen Konzerten fand sich auch Gelegenheit zum Besuch der archäologischen Stätten, beispielsweise den Pyramiden von Teotihuacan oder des Anthropologischen Museums. Leider war die U.N.A.M. nicht zu besichtigen, da das universitäre Leben wegen eines längeren Streiks gegenwärtig zum Erliegen gekommen ist, und die U.N.A.M. derzeit einer uneinnehmbaren Festung gleicht. Der Frankfurter Kammerchor schloss Freundschaft mit dem »Coro Académico« und seinem Leiter Gabriel Saldívar. Am Ende dieser Woche gab es bewegende Abschiedsszenen, aber auch eine Gegebenheit an die mexikanischen Freunde nach Frankfurt.

In der zweiten Woche konzertierte der Kammerchor im Staate Guanajuato im Rahmen des Festivals »Cer-



Mitglieder des Collegium Musicum Vocale in Verdun.

vantes en todas partes«. Neben Auftritten in der Großstadt Léon fanden auch Konzerte in kleineren Orten statt, begleitet von Radio- und Zeitungsinterviews sowie TV-Aufzeichnungen und begeisterter Resonanz. »Standing ovations« und »flying flowers« waren der Lohn für die Leistungen des Kammerchores. Der Kammerchor der Goethe-Universität wurde wegen seines großen künstlerischen Erfolges erneut eingeladen, nach Mexiko zu kommen. Ridil erhielt darüber hinaus eine Einladung, in nächster Zeit ein Chorleiter/innen-Seminar in Mexiko zu leiten.

Besonderer Dank gilt dem mexikanischen Chormitglied Margarita Barajas, die am Institut für Musikpädagogik 1999 ihre Magisterprü-

fung absolvierte und für diese Reise in ihre Heimat immense Vorarbeiten geleistet hatte. Sehr hilfreich waren der AStA der Goethe-Universität sowie der Leiter der Akademischen Auslandsstelle, John Andrew Skillen, auf dessen Vermittlung ein namhafter Betrag des HMWK gewährt wurde. Und schließlich sei ein großer Dank an die Mitglieder des Kammerchores selbst ausgesprochen, die nicht nur mit ihren ausgezeichneten musikalischen Leistungen die Goethe-Universität würdig repräsentierten, sondern auch den Ablauf vor und während der Tournee vorbildlich organisierten.

Christian Ridil

Informationen: Tel. 798-22183, Email: Ridil@vff.uni-frankfurt.de

Semesterticket: Befreiung für Behinderte

Behinderte Studierende können sich unter bestimmten Bedingungen vom Kauf des Semestertickets befreien lassen. Informationen erteilt Frau Dorothee Müller von der Beratungsstelle für behinderte Studierende, Telefon 798-25053.

Eine Rückforderung des Beitrags ist außerdem für Studierende möglich, die in Fußentfernung zur Hochschule wohnen, weniger als den Sozialhilfesatz beziehen oder ein Semester im Ausland verbringen. In der Goethe-Universität machen von diesen Ausnahmen derzeit rund 1.500 Studierende Gebrauch. Derzeit nutzen etwa 154.000 hessische Studierende das Ticket. (UR)

Fachhochschule Frankfurt stimmt für RMV-Ticket

Die Studierenden der Fachhochschule (FH) Frankfurt stimmten mit deutlicher Mehrheit für das Semesterticket. In einer Urabstimmung im Dezember hatten sich 89 Prozent für das Ticket ausgesprochen. Die Beteiligung lag mit 35 Prozent (3158 von 9062 Studierenden) allerdings nur knapp über der erforderlichen Drittelmarke. Auch an der Gießener FH entschied sich eine klare Mehrheit für das Ticket. (UR)

Kandidaten für die Wahl zum Studentenparlament

(Stellvertretende in Klammern)

RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)

- Kunkel, Geros FB 06a (Dusil, Stephan FB 01)
- Rosow, Jörg FB 02 (Ackermann, Sabine FB 01)
- Manoukis, Timon FB 01 (Winter, Astrid FB 04)
- Söhngen, Stefan FB 03 (Müller, Alice FB 01)
- David, Verena FB 01 (Jacobs, Rüdiger FB 03)
- Lesch, Harro FB 02 (Koch, Matthias FB 02)
- Zangl, Susanne FB 01
- Pietsch, Michael FB 19 (Krömmelbein, Florian FB 01)
- Ackermann, Sabine FB 01 (Funk, Tobias FB 01)
- Jacobs, Rüdiger FB 03 (Rosow, Jörg FB 02)
- Jannek, Christoph FB 19 (Kunkel, Geros FB 06a)
- Koch, Matthias FB 02 (Lesch, Harro FB 02)
- Dusil, Stephan FB 01 (Pietsch, Michael FB 19)
- Funk, Tobias FB 01 (Zangl, Susanne FB 01)
- Czerny, Christoph FB 19 (Jannek, Christoph FB 19)
- Krömmelbein, Florian FB 01 (David, Verena FB 01)

DEMOKRATISCHE LINKE LISTE (DL)

- Maiwald, Johanna FB 03 (Haas, Hanna FB 03)
- Kaimakamis, Georgios FB 01 (Göbelsmann, Norbert FB 01)
- Fondel, Tanja FB 03 (Yanar, Erkan FB 12)
- Sehring, Martina FB 10 (Karschnia, Alexander FB 10)
- Braukmann, Stefanie FB 03 (Büchting, Markus FB 08)
- Leber, Christina FB 04 (Kirst, Volker FB 18)
- Schupp, Olli FB 03 (Grüner, Jan-Paul FB 01)
- Deck, Jan FB 03 (Marz, Florian FB 01)
- Tietge, Alexander FB 02 (Gerczikow, Rebekka FB 08)
- Naumann, Steffen FB 16 (Loeser, Christiane FB 01)
- Burggraf, Markus FB 21 (Riester, Nina FB 03)
- Morgenstern, Matthias FB 03 (Halbe, Markus FB 03)
- Herr, Christina FB 03 (Kreis, Hannah FB 03)
- Scholz, Oliver FB 08 (Yildiz, Ersin FB 03)

- Meyburg, Sven FB 13 (Schmidt, Lars FB 10)
- Ahmed, Nabil FB 03 (Wiesner, Christoph FB 03)
- Reuss, Vasco FB 01 (Soares Ponte, Luis-Pedro FB 01)
- Eichler, Daniel FB 08 (Jöster, Stefan FB 01)
- Ast, Gerold FB 03 (Michel, Heiner FB 08)
- Jäger, Frank FB 08 (Balzer, Thomas FB 08)
- Mazari, Simone FB 03 (Leisegang, Daniel FB 03)
- Maric, Antonija FB 03 (Tedjasukmana, Christian FB 03)
- Grünwald, Julia FB 03 (Lausmann, Anne FB 03)
- Eigler, Mira FB 01 (Rieth, Andreas FB 01)
- Bast, Jürgen FB 01 (Stumpf, Felix FB 01)
- Schreiber, Melanie FB 03 (Schuck, Dirk FB 08)
- Haas, Hanna FB 03 (Maiwald, Johanna FB 03)
- Göbelsmann, Norbert FB 01 (Kaimakamis, Georgios FB 01)
- Schuck, Dirk FB 08 (Schreiber, Melanie FB 03)
- Stumpf, Felix FB 01 (Bast, Jürgen FB 01)
- Rieth, Andreas FB 01 (Eigler, Mira FB 01)
- Lausmann, Anne FB 03 (Grünwald, Julia FB 03)
- Tedjasukmana, Christian FB 03 (Maric, Antonija FB 03)
- Leisegang, Daniel FB 03 (Mazari, Simone FB 03)
- Balzer, Thomas FB 08 (Jäger, Frank FB 08)
- Michel, Heiner FB 08 (Ast, Gerold FB 03)
- Jöster, Stefan FB 01 (Eichler, Daniel FB 08)
- Soares Ponte, Luis-Pedro FB 01 (Reuss, Vasco FB 01)
- Wiesner, Christoph FB 03 (Ahmed, Nabil FB 03)
- Schmid, Lars FB 10 (Meyburg, Sven FB 13)
- Yildiz, Ersin FB 01 (Scholz, Oliver FB 08)
- Kreis, Hannah FB 03 (Herr, Christina FB 03)
- Halbe, Markus FB 03 (Morgenstern, Matthias FB 03)
- Riester, Nina FB 03 (Burggraf, Markus FB 21)
- Loeser, Christiane FB 01 (Naumann, Steffen FB 16)
- Gerczikow, Rebekka FB 08 (Tietge, Alexander FB 02)

- Marz, Florian FB 01 (Deck, Jan FB 03)
- Grüner, Jan-Paul FB 01 (Schupp, Olli FB 03)
- Kirst, Volker FB 18 (Leber, Christina FB 04)
- Büchting, Markus FB 08 (Braukmann, Stefanie FB 03)
- Karschnia, Alexander FB 10 (Sehring, Martina FB 10)
- Yanar, Erkan FB 12 (Fondel, Tanja FB 03)

Libérale Hochschulgruppe (LHG)

- Coruaja, Matteo FB 03 (Blasel, Nikolaus FB 01)
- Gitzel, Marcus FB 01 (Dellwing, Michael FB 10)
- Hirschmann, Florian FB 01 (Yoo, Yeon-Jue FB 01)
- Kim, Sung-Kee FB 01 (Rosenkranz, Tobias FB 01)
- Yoo, Jine Jue FB 02 (Oyefeso-Bergmann, Christine FB 01)
- Sadough, Behnam FB 01 (Görtz, Eva FB 01)
- Blasel, Nikolaus FB 01 (Gitzel, Marcus FB 01)
- Dellwing, Michael FB 10 (Coruaja, Matteo FB 03)
- Yoo, Yeon-Jue FB 01 (Kim, Sung-Kee FB 01)
- Rosenkranz, Tobias FB 01 (Hirschmann, Florian FB 01)
- Oyefeso-Bergmann, Christine FB 01 (Sadough, Behnam FB 01)
- Görtz, Eva FB 01 (Yoo, Jine Jue FB 02)
- Matijevic, Lydia FB 16 (Thoma, Maximilian FB 02)

FEMINISTISCH AUTONOME UNIFRAUEN

- Setton, Daniela FB 03 (Wolf, Anne FB 08)
- Jung, Andrea FB 03 (Raab, Heike FB 04)
- Wirtz, Michaela FB 03 (Wagels, Karin FB 04)
- Wolf, Anne FB 08 (Setton, Daniela FB 03)
- Raab, Heike FB 04 (Jung, Andrea FB 03)
- Wagels, Karin FB 04 (Wirtz, Michaela FB 03)

LINKSRUCK HSG

- Willms, Tobias FB 03 (Mai, Sebastian FB 10)
- Agas, Gülcan FB 04 (Gholamschahbazi, Hiwa FB 01)
- Dehler, Olaf FB 03 (Dogru, Kenan FB 02)

U.F.O.'s/Unabhängige Hochschulgruppe

- Fuhro, Eric FB 01 (Rother, Tanja FB 01)
- Jacks, Phillip FB 03 (Mues, Jutta FB 01)
- Kambeck, Jens FB 01 (Dölschner, Daniel FB 10)
- Mues, Jutta FB 01 (Schneider, Jörg FB 01)
- Konopatzi, Volker FB 08 (Brandt, Carl-Axel FB 02)
- Aulmann, Laura FB 03 (Schütte, Silvia FB 01)
- Kizildag, Jean-Marius FB 01 (Schmidt, Lars FB 01)

sinistra! radikale Linke

- Lutz, Sebastian FB 03 (Groß, Oliver FB 03)
- Woitag, Gerrit FB 01 (Ulrich, Sibylle FB 03)
- Berger, Henning FB 03 (Ullig, Esther FB 03)
- Schwarz, Silvia FB 03 (Neubert, Holger FB 03)
- Sievers, Veronika FB 10 (Schneider, Carsten FB 03)
- Ried, Magnus FB 01 (Kraemer, Patrick FB 03)

Bündnis 90/Die Grünen Hochschulgruppe

- Hahn, Nathalie FB 03 (Flucke, Dietmar FB 03)
- Rebel, Stephan FB 10 (Mikulas, Eva FB 01)
- Wunder, Anett FB 01 (Naumann, Matthias FB 10)
- Langolf, Dirk FB 03 (Moghaddam, Farhad FB 01)
- Lommel, Martin FB 14 (Profit, David FB 01)
- Schwietering, Astrid FB 03 (Hezinger, Hendrik FB 02)
- Profit, David FB 01 (Akasoy, Anna FB 11)
- Moghaddam, Farhad FB 01 (Lange, Edouard FB 12)
- Pfeiffer, Petra FB 10 (Koch, Peter FB 02)
- Flucke, Dietmar FB 03 (Hahn, Nathalie FB 03)
- Koch, Peter FB 02 (Schwietering, Astrid FB 03)
- Naumann, Matthias FB 10 (Wunder, Anett FB 01)
- Hezinger, Hendrik FB 02 (Lommel, Martin FB 14)
- Mikulas, Eva FB 01 (Rebel, Stephan FB 10)
- Akasoy, Anna FB 11 (Langolf, Dirk FB 03)
- Lange, Edouard FB 12 (Rudolph, Eberhard FB 17)

NICHT (Nur im Chaos Herrschen Träume)

- Otto, Wilhelm FB 03 (Guerrero-Meneses, Vivian FB 03)
- Mohr, Patrick FB 03 (Keil, Daniel FB 03)
- Keil, Daniel FB 03 (Iser, Stefan FB 03)
- Guerrero-Meneses, Vivian FB 03 (Otto, Wilhelm FB 03)
- Iser, Stefan FB 03 (Mohr, Patrick FB 03)

UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN)

- Biedenkapp, Thorsten FB 19 (Engl, Daniel FB 01)
- Sielmon, Dirk FB 08 (Fremdt, Peter FB 12)
- Breimann, Martin FB 01 (Stritzl, Frank FB 01)
- Stork, Renate FB 01 (Höflinger, Astrid FB 01)
- Muhs, Markus FB 01 (Schnurr, Katja FB 01)
- Ohde, Silvia FB 14 (de Ahna, Christian FB 01)
- Stritzl, Frank FB 01 (Matzke, Angelika FB 03)
- Fremdt, Peter FB 12 (Fazlioglu, Ali FB 01)
- Höflinger, Astrid FB 01 (Stork, Renate FB 01)
- Fazlioglu, Ali FB 01 (Ohde, Silvia FB 14)
- de Ahna, Christian FB 01 (Biedenkapp, Thorsten FB 19)
- Matzke, Angelika FB 03 (Muhs, Markus FB 01)
- Engl, Daniel FB 01 (Breimann, Martin FB 01)

Jusos in der SPD-Hochschulgruppe

- Latsch, Anna FB 03 (Araghian, Miriam FB 02)
- Voß, Jan FB 18 (Como, Mario FB 08)
- Würtz, Julia FB 03 (Kamissek, Christoph FB 01)
- Sperling, Nikolai FB 11 (Blindow, Claudius FB 01)
- Preissl, Hans FB 19 (Klingelhöfer, Jan FB 17)
- Bender, Dominik FB 01 (Scherrnbacher, Simon FB 03)
- Szuca, Oliver FB 03
- Purzer, Thomas FB 03
- Fraenkel, Michael FB 03
- Bockelmann, Nicolai FB 03
- Reinhardt, Frank FB 14
- Como, Mario FB 08
- Blindow, Claudius FB 01
- Klingelhöfer, Jan FB 17
- Scherrnbacher, Simon FB 10
- Araghian, Miriam FB 02
- Dusse, Birgita FB 03

Stellungnahmen der Kandidaten für die Wahl zum Studentenparlament

RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)



Verbesserung der Studienbedingungen! Plädoyer für eine studentische Interessenvertretung, die diesen Namen auch wirklich verdient. Die Zukunft unserer Hochschule kann und sollte von den Studenten aktiv und kreativ mitgestaltet werden. Das Studentenparlament und seine »Regierung«, der AstA (Allgemeiner Studentenausschuss), sind hierfür die wichtigsten Gremien, denn sie bieten allen Studenten die Möglichkeit, mit einem Etat von weit über 1.000.000 DM konstruktiv die Studienbedingungen an unserer Universität zu verbessern. Wir als älteste und größte unipolitische Gruppe treten dafür ein, daß die studentischen Gelder nicht für den ideologischen Klassenkampf und die Entwicklungshilfe in der Dritten Welt fließen, sondern für Euch in konkrete Projekte wie Skriptensammlungen, studentische Wohnraum- und Praktikumsvermittlung, die Euch sowohl den Einstieg ins Studium als auch den Übertritt ins Berufsleben erleichtern. Wir versuchen unsere Anliegen, neben der Gremienarbeit direkt an der Hochschule auch über die Landes- und Bundespolitik durchzusetzen. Hierbei stehen wir den politischen Werten der Christlich-Demokratischen Union nahe und nutzen diese Kontakte, um unsere Ziele erreichbar zu machen. Veränderungen brauchen Mehrheiten, und dabei kommt dem Kontakt zu den Entscheidungsträgern eine entscheidende Rolle zu. Konkrete Projekte, die wir uns im kommenden Amtsjahr im AstA zum Ziel gemacht haben, sind:

- Die Einrichtung eines neuen AstA-Referats »Studentisches Wohnen«. Der Referat soll Kontakte zu Mitwohnzentralen herstellen und eine Zimmervermittlung betreiben.

- Ein Referat für »Öffentlichkeitsarbeit« soll Euch helfen sowohl Jobs als auch Praktikumsplätze leichter zu finden, indem es Kontakte zu Firmen pflegt und die Plätze vermittelt.
- In manchen Fachbereichen existieren bereits Klausuren- und Skriptensammlungen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Leider ist dieser Service bisher noch nicht die Regel, auch hier sehen wir Handlungsbedarf! Unterstützt unsere Initiative zur Verbesserung der Studienbedingungen und des studentischen Lebens! Wählt den Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)!

DEMOKRATISCHE LINKE LISTE (DL)



Die Demokratische Linke Liste ist parteiunabhängig. Das heißt, wir sind nicht wie Jusos, RCDS, LHG oder Grüne Wurmfortsatz und Karrieresprungbrett der Partei (die bekanntlich immer recht hat) auf dem Campus. Unser Selbstverständnis ist plural. D.h. einige von uns haben Lieblingsideen, aber eine Pflichtlektüre fürs Mitmachen gibt es nicht. Wir sind kein Weltanschauungsverband (wer so etwas sucht, muss in den Linksruck oder die katholische Kirche gehen), sondern eine politische Hochschulgruppe. Wir setzen uns ein für die Emanzipation der Einzelnen und für gesellschaftliche Verhältnisse, die Selbstbestimmung umfassend ermöglichen. Befreiung der Einzelnen von Herrschaft und Unterdrückung und die Schaffung einer emanzipatorischen Gesellschaft sind für uns unmittelbar miteinander verknüpft. Ziel emanzipatorischer Politik ist die weitestgehende Sicherung und Erweiterung der Freiheit aller Mitglieder der

Gesellschaft. Freiheit verstehen wir nicht als bloße Wahl zwischen verschiedenen Parteien, Konsumgütern, Arbeitsplätzen usw., die den Menschen nach fremdem Ermessen vorgesetzt werden. Soll Freiheit nicht nur auf dem Papier stehen, müssen auch die materiellen Voraussetzungen vorhanden sein, Freiheiten zu nutzen und denkbare Alternativen selbst zu gestalten. Für uns sind Kapitalismus und Demokratie nicht zwei Seiten einer Medaille: Demokratischer Fortschritt muss gegen die Interessen des Kapitals erkämpft werden. Im Zusammenhang der Vollendung und Überwindung bürgerlicher Verhältnisse stehen unsere Vorstellungen für einen radikaldemokratischen Sozialismus. Als Hochschulgruppe kann man für so hochgesteckte Ziele nur wenig erreichen. Wer sich aber nicht einmal mehr darum bemüht, politische Ziele über den Rahmen der derzeit vorherrschenden Fragestellungen hinaus zu formulieren, landet schnell dabei, einen 6 Pfennig höheren Benzinpreis und den Atomausstieg am St. Nimmerleinstag hochzujubeln. Im AstA arbeiten wir hauptsächlich im Referat für Demokratie und Grundrechte. Stadtweit haben wir bis letztes Jahr die Nachttanzdemos mitgetragen, bundesweit arbeiten wir im LiRa (linke und radikaldemokratische Hochschulgruppen) mit. Gut und gerne arbeiten wir auch mit den JungdemokratInnen/Junge Linke zusammen, dem radikaldemokratischen und parteiunabhängigen Jugendverband, bei dem viele von uns Mitglied sind. Der Platz wird knapp. Daher nur noch kurz eine Auflistung der Themen, zu denen wir in letzter Zeit gearbeitet haben:

- Antimilitarismus: Gegen Jugoslawienkrieg und deutsche Großmachtspolitik haben wir uns unter anderem mit einer Saalveranstaltung, Flugblättern, einer Ketchup-Aktion und einem Rekrutierungsstand auf dem Campus gewandt. Hochschulpolitik: In letzter Zeit vor allem Proteste gegen RMV-Preiserhöhungen, Semesterticketverhandlungen und die Kampagne gegen Studiengebühren; immer die Forderung nach 'Bildung für alle' und die Kritik an autoritären Strukturen in den Bildungsinstitutionen.
- Innere Sicherheit: Kritik des Grundrechtsabbaus unter dem Sicherheitsparadigma, z.B. neues Sicherheitskonzept auf dem Campus, Überwachung und Kontrolle der Innenstädte, Lauschangriff; Blockierung von Kontroll- und Vertriebspolitiken, die auch innerhalb des AstA immer wieder gefordert werden.
- Demokratie und Grundrechte: Für ein umfassendes Asylrecht, gegen staatlichen Rassismus und für gleiche Rechte für alle; gegen die CDU-Kampagne zur Staatsbürgerschaftsreform.
- Außerdem: Gegen Burschenschaften/Neue Rechte; gegen alten und neuen Nationalismus und Antisemitismus in Deutschland und für die Entschädigung der NS-Zwangs- und Sklavenarbeiter, gegen Drogenprohibition, für eine soziale Grundsicherung für alle.
- In letzter Zeit zu wenig, demnächst mehr Feminismus: für Gleichberechtigung und gegen Geschlechterrollenzwang.
- Wer mehr über uns wissen will, ist zu unseren Treffen eingeladen (dienstags um 20 Uhr, Raum 118 im StudentInnenhaus) oder kann uns eine e-mail schicken an: demokratischelinke@gmx.net und auf unserer Homepage: www.navigate.org/dll vorbeischaun.

gen, Semesterticketverhandlungen und die Kampagne gegen Studiengebühren; immer die Forderung nach 'Bildung für alle' und die Kritik an autoritären Strukturen in den Bildungsinstitutionen.

Ausdrücklich wendet sich die Liberale Hochschulgruppe (LHG) gegen die ideologische Klientelpolitik des Allgemeinen Studierendenausschusses (AstA), bestehend aus den Grünen, Jusos, Ufos und DLL der Frankfurter Universität. Der aus den Beiträgen der Studierenden mit über einer Million DM (1.000.000,-!) finanzierte AstA unterhält neben verschiedenen Referaten, von deren Arbeit die meisten Studenten nichts spüren (viele wissen gar nicht welche Referate existieren, geschweige denn mit wieviel Geld der einzelne diese unterstützt werden) viele weitere kleine Klientelprojekte wie Zeitungen und Veranstaltungen. Werden diese Foren bzw. Postillen zum Wohle aller Studierenden unterhalten? Wohl eher nicht! Leider bleibt es bei der Politik der AstA-Koalition von Grünen, Jusos, Ufos und DLL nicht nur bei Bedienung der eigenen Klientel! Der AstA hält mit seiner neuesten Werbekampagne rund um das Semesterticket die Studierenden anscheinend auch noch für blöde. Eine Preiserhöhung von ca. 15 % für das Semesterticket als großen Erfolg zu verkaufen, im Vorhinein aber mit starken Sprüchen und roten Fahnen vor den RMV-Hauptsitz zu ziehen, offenbart den unvergleichlichen Dilettantismus unseres AstAs. Zur Verbesserung der Studienbedingungen tritt die Liberale Hochschulgruppe (LHG) beispielsweise für den Ausbau der Drittmittelfinanzierung ein. Es kann uns Studierenden doch nun wirklich egal sein, wer einen Computer oder ein Buch gespendet hat (auch, wenn ein großer Stempel einer Bank oder eines sonstigen Unternehmens

Liberale Hochschulgruppe (LHG)



Die Liberale Hochschulgruppe an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/Main, die sich aus Studierenden aller Fachbereiche zusammen-

Kandidaten für die Wahl zu den Fachbereichsräten

Stellvertretende in Klammern

Fachbereich 01 Rechtswissenschaft	5. Loeser, Christiane (Soares Ponte, Luis-Pedro) 6. Jöster, Stefan (Stumpf, Felix) 7. Profit, David (Kaimakamis, Georgios) 8. Stumpf, Felix (Jöster, Stefan) 9. Soares Ponte, Luis-Pedro (Loeser, Christiane) 10. Reuss, Vasco (Rieth, Andreas) 11. Marz, Florian (Grüner, Jan-Paul) 12. Göbelsmann, Norbert (Eigler, Mira)
Wählergruppe III Gruppe der Studierenden	
Jusos im Recht	
1. Bender, Dominik (Kamissek, Christoph) 2. Blindow, Claudius (Burger, Stephan) 3. Ortner, Daniel (Blindow, Claudius)	
Die U.F.O./s/Unabhängige Hochschulgruppe	
1. Mues, Jutta (Schneider, Jörg) 2. Fuhro, Eric (Rother, Tanja) 3. Fink, Sandra (von Köppen, Marilena) 4. Schmidt, Lars (Schütte, Silvia) 5. Hasse, Arne (Holzapfel, Andreas)	
UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (Giraffen) + Liberale Hochschulgruppe (L.H.G.)	
1. Kim, Sung-Kee (Oyefeso-Bergmann, Christine) 2. Stork, Renate (Höflinger, Astrid) 3. Hirschmann, Florian (Yoo, Yeon-Jue) 4. Schnurr, Katja (Gitzel, Marcus) 5. Blasel, Nikolaus (Sadough, Benham) 6. Breimann, Martin (Stritzl, Frank) 7. Engl, Daniel (Kim, Sung-Kee) 8. Fazlioglu, Ali (Görtz, Eva) 9. Rosenkranz, Tobias (Stork, Renate) 10. Stritzl, Frank (de Ahna, Christian) 11. Gitzl, Marcus (Hirschmann, Florian) 12. Oyefeso-Bergmann, Christine (Kim, Sung-Kee) 13. Yoo, Yeon-Jue (Schnurr, Katja) 14. Höflinger, Astrid (Blasel, Nikolaus) 15. Sadough, Behnam (Breimann, Martin) 16. Görtz, Eva (Engl, Daniel) 17. de Ahna, Christian (Fazlioglu, Ali)	
RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)	
1. David, Verena (Müller, Alice) 2. Zangl, Susanne (Dusil, Stephan) 3. Beckert, Atilla (Krömmelbein, Florian) 4. Senne, Daniela 5. Ackermann, Sabine (David, Verena) 6. Dusil, Stephan (Zangl, Susanne) 7. Müller, Alice (Funk, Tobias) 8. Krömmelbein, Florian (Beckert, Atilla) 9. Funk, Tobias (Senne, Daniela) 10. Manoukis, Timon	
Arbeitskreis Kritischer Juristinnen/ Demokratische Linke Liste (AKJ)	
1. Kaimakamis, Georgios (Profit, David) 2. Eigler, Mira (Göbelsmann, Norbert) 3. Grüner, Jan-Paul (Marz, Florian) 4. Rieth, Andreas (Reuss, Vasco)	

Fachbereich 02 Wirtschaftswissenschaft	Wählergruppe II Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Wissenschaftliche Mitarbeiter	1. Büser, Tobias (Gillenkirch, Robert) 2. Theissen, Erik (Panther, Patrick) 3. Ernst, Christian (Stein, Holger) 4. Franz, Oliver Helge (Grote, Michael H.)
Wählergruppe III Gruppe der Studierenden	
Aktive WiWis	1. Dietz, Anna-Kathrin (Rein, Robert) 2. Lutzky, Christian (Andreas, Nils) 3. Kaufmann, Gwen (Berger, Harald) 4. Dehnhard, Nicole (Reinisch, Christian) 5. Gintenreiter, Arved
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften	Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Fünffelder	1. Winkelmann, Brunhilde (Löw, Uschi)
Fachbereich 05 Psychologie	Wählergruppe III Gruppe der Studierenden
Yavis	1. Küchemann, Dominique (Eberle, Jörg) 2. Hinrichs, Julia 3. Kuhl, Matthias 4. Rabl, Ulrike 5. Sheffer, Shirley
Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Sonstige	1. Hübner, Elvira 2. Kopp, Veronika

Fachbereich 06b Katholische Theologie	Wählergruppe II Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
virii probati	1. Arnold, Claus 2. Büchner, Christine 3. Döpfner, Claudia 4. Schoppelreich, Barbara 5. Uhling, Marita 6. Ochs, Andreas 7. Bauer, Alexander 8. Sailer, Jörg 9. Knörzer, Guido
Fachbereich 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften	Wählergruppe III Gruppe der Studierenden
Neue HistorikerInnen-Liste	1. Kurzlechner, Werner (Schmidt, Damian) 2. Steinfeld, Hendryk (Schrön, Johanna) 3. Lerche, Elko
Demokratische Linke Fachschaftsliste am FB 07/08	1. Balzer, Thomas 2. Fecher, Robert (Helfert, Markus) 3. Schrader, Ralph (Büchting, Markus) 4. Scholz, Oliver (Samson, Birgit) 5. Griesbeck, Christian (Gerczikow, Rebekka) 6. Mickel, Janette Nicole (Eichler, Daniel) 7. Jäger, Frank 8. Büchting, Markus (Michel, Heiner) 9. Samson, Birgit (Schuck, Dirk) 10. Kohler, Michael 11. Gerczikow, Rebekka 12. Eichler, Daniel 13. Jäger, Frank 14. Michel, Heiner
Fachbereich 09 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften	Wählergruppe II Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Wissenschaftliche Mitarbeiter FB 09	1. Eichhorn, Andreas 2. Guthmann, Jens 3. Mandel, Ursula 4. Mazurowicz, Ulrich 5. Schneider, Carsten 6. Sippel, Elisabeth

Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
NACHWAHL	1. Ikes, Janina 2. Steege, Waltraud
Fachbereich 10 Neuere Philologien	Wählergruppe III Gruppe der Studierenden
FACHSCHAFT MODERNE SPRACHEN	1. Sehring, Martina (Jörgens, Tobias) 2. Körber, Patrick (Honikel, Gabriele) 3. Hillgärtner, Harald (Altschiller, Nina) 4. Blume, Henning (Haun, Sonja) 5. Janouschek, Jeanette (Waterstraat, Kirsten) 6. Hornung, Annabelle (Saeger, Juliane) 7. Dahmer, Karolin (Burkhardt, Lisa) 8. Hoffmann, Judith
Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Bibleks	1. Saynovits, Ilse Meixner, Christiana 2. Tyszak, Stephanie Meyer, Gabriela
Fachbereich 14 Chemie	Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Sonstige Mitarbeiter - Chemie	1. Stelter, Hellen (Borchardt, Ursula) 2. Petersen, Rainer (Ott, Herbert) 3. Schmidt, Rainer
Fachbereich 15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie	Wählergruppe II Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
MIXTURA COMPOSITA	1. Kaunzinger, Astrid 2. Zündorf, Ilse 3. Steiner, Barbara 4. Weber, Carolin 5. Edling, Christa 6. Hener, Uwe 7. Janßen-Timmen, Uwe 8. Wurglics, Mario

Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
»Holzauge sei wachsam«	1. Becht, Rolf 2. Moelter, Uwe 3. Hütter, Borostyan
Fachbereich 16 Biologie	Wählergruppe IV Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
FLORA	1. Girnus, Wolfgang (Meyer, Hubert) 2. Wessel, Manfred (Lenk, Anne-Marie) 3. Kaufmann, Harald (Pieper, Kerstin) 4. Marx, Ruth (Meier, Andrea)
Fachbereich 18 Geographie	Wählergruppe III Gruppe der Studierenden
Raumtrauma	1. Helpensteller, Sven 2. Kittelmann, Benno 3. Beyer, Frank 4. Schneider, Axel 5. Kappes, Gerald 6. Scholl, Jan 7. Griebel, Katrin
Fachbereich 19 Medizin	Wählergruppe III Gruppe der Studierenden
RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)	1. Czerny, Christoph (Baum, Christoph) 2. Pietsch, Michael (Oldenburg, Elisa) 3. Baum, Christoph (Czerny, Christoph) 4. Schmitz, Christian (Pietsch, Michael) 5. Oldenburg, Elisa (Schmitz, Christian)
ULLM - UNDOGMATISCHE LINKE LISTE MEDIZIN	1. Behrhof, Wera (Seyffert, Holger) 2. Schmieszek, Jan (Pieper, Steffen) 3. Perron, Rolf (Flaig, Wilma) 4. Höver, Gerold (Youssef, Mounia) 5. Riemann, Julia
OLIVUM	1. Widmann, Raphael (Adler, Klaudia) 2. Diegel, Holger (Brecht, Anne) 3. Meier, Jan (Brinkmeier, Irene) 4. Kindl, Petra (Peterhänsel, Kai) 5. Ridder, Sebastian (Schmidt, Barbara)

Wählt!
Vom 31. Januar
bis 2. Februar

**Wahlen zum Konvent
und zu den Fachbereitsräten**

**Briefwahlschluß
21. Januar 2000**

**Urnenwahl
1. und 2. Februar 2000
jeweils 9 bis 16 Uhr**

**Wahlen zum Studentenparlament
und zu den Fachschaftsräten**

**Briefwahlschluß
21. Januar 2000 16 Uhr**

**Urnenwahl
31. Januar bis 2. Februar 2000
jeweils von 9 bis 15 Uhr**

Podiumsdiskussion über den Standort Frankfurt: Wirtschaft top – Uni flop?

Über den »Standort Frankfurt, Wirtschaft top – Uni flop?« diskutiert die AIESEC (Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commercial) am 19. Januar um 18 Uhr in der Aula der Goethe-Universität mit Professoren, Studierenden und Vertretern aus der Wirtschaft. Anlass für die Veranstaltung sind die Uni-Rankings im »Spiegel« und im Wiwi-Studienführer, die

Kritikpunkte an der Goethe-Universität ansprechen. Ziel des AIESEC ist, die konkreten Gestaltungsmöglichkeiten von Studierenden, Unternehmen und Universität herauszuarbeiten. Die Diskussion soll dabei deutlich machen, dass in erster Linie die Motivation und das Engagement der Studierenden zählen, nicht der Rankingplatz der von ihnen besuchten Universität. (UR)

Global – Fatal: Vier politische Donnerstage in der Kirche am Campus

Hans Koschnik, ehemaliger Bundesbeauftragter für Bosnien und Herzegowina und Bremer Bürgermeister, eröffnet die diesjährige Reihe der vier politischen Donnerstage in der Kirche am Campus. Der Titel seines Vortrags am 13. Januar um 17 Uhr lautet: »Der Bosnienkrieg – ein Stellvertreterkrieg?« Seit 1. Januar ist Koschnik Präsident des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt und damit Nachfolger von Helmut Schmidt in diesem Amt.

In der Reihe der politischen Donnerstage unter dem Titel »Global – Fatal« werfen ausgewiesene Fachleute einen Blick in die nahe und ferne Zukunft. Sie gehen Fragen nach, die die Menschen in allen Gesellschaften bewegen: »Wer denkt, wer

lenkt die Welt im 3. Jahrtausend?«. Am 20. Januar spricht Prof. Maria Mies, Köln, zur Frage einer »Globalisierung von unten«, am 27. Januar Prof. Johannes Hoffmann von der Goethe-Universität zum Thema »Götze Geld: Geldmarktwirtschaft ohne Ethos?« und schließlich am 3. Februar der Frankfurter Gesellschaftswissenschaftler Prof. Josef Esser über »Der Markt frisst seine Staaten: Abschied vom Souverän?«.

Zu den vier politischen Donnerstagen in der Kirche am Campus laden gemeinsam ein der AstA Goethe-Universität, die Evangelische Studierendengemeinde (ESG), die Initiative »Kirche von unten« (Ikvu) und die Katholische Hochschulgemeinde (KHG). (UR)

Ausstellungshalle der Goethe-Universität: »Bilder an der Wand«

Zum Ende des Wintersemesters 99/2000 stellen die Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik künstlerisch-praktische Arbeiten der Bereiche Plastik, Neue Medien, Grafik und Malerei in den Institutsräumen und der Ausstellungshalle aus.

Das Seminar Malerei (Prof. Neu) wird entlang der Thematik »Bilder an der Wand« mit ortsbezogenen

»Interventionen« vor allem die Wände und den Boden der Halle selbst bespielen. (UR)

Ausstellungseröffnung: Montag, den 14. Februar um 18 Uhr, Ausstellungshalle der Universität, Ecke Sophienstraße / Zeppelinallee, Eingang von der Zeppelinallee, Öffnungszeiten: Di. und Mi. 11-19 Uhr, Do. 11-20 Uhr, Fr. 10-14 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon des Sekretariats: 798-23678

Preise und Stipendien

EU-Forschungspreise

Europäische Forscherteams, die grenzüberschreitend an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, können sich bis um 17. März für den »Descartes-Preis« bewerben. Der mit jeweils 50.000 Euro pro Team dotierte Preis wird »fachübergreifend« vergeben. Bis zum 29. Juni können sich Studenten europäischer Hochschulen vor dem ersten Hochschulabschluss bewerben für den »Archimedes-Preis«. Mit 50.000 Euro werden originelle wissenschaftliche Vorschläge oder Konzepte aus den Bereichen »Künstliche Intelligenz: Automatismen und Anwendungen«, »Konzepte und Werkzeuge für Formunterricht und die Zusammenarbeit über weite Entfernungen« sowie »Technologische Entwicklung und Risikomanagement im Hinblick auf staatliches Handeln« ausgezeichnet.

Informationen: www.cordis.lu/improving oder bei Andre Schlochtermaier, Andre.schlochtermaier@dlr.de, Telefon 0228-4492-200, Fax -222 oder bei Ingrid Zwoch, Abteilung Wissenstransfer der Goethe-Universität, Telefon 069-798-82694, Fax -22673, E-Mail zwoch@wittrans.uni-frankfurt.de.

Preise zum Thema Bevölkerung

Preise in Höhe von 3000 und 5000 Mark für wissenschaftliche Abschlussarbeiten zum Thema Bevölkerungsfragen vergibt die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) in Zusammenarbeit mit der Deutschen

Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft. Bewerbungsschluss für Magister- und Diplomarbeiten, Promotionen und Habilitationen ist der 1. Februar 2000.

Informationen: DSW, Göttinger Chaussee 115, 30459 Hannover, Telefon 0511-94373-14, Internet: www.dsw-online.de.

Auslandsstipendien

Studienprogramm Frankreich für Politologen, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler

Studierende der oben genannten Fachrichtungen im Hauptstudium, die sich mit frankreichbezogenen Themen befassen oder einen französischen Abschluss anstreben, bietet der DAAD Semester- bzw. Jahresstipendien (Reisekostenpauschale, Teilstipendium 700 Mark im Monat) zum Studium in Frankreich an (IEP Paris, Paris-Sorbonne, Paris-Dauphine und Bordeaux III).

Bewerbungsunterlagen sowie Details zu diesem Studienprogramm sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 2000 möglich.

Korea-Stipendien

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet jungen deutschen Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, die sich mit asienbezogenen Themen befassen, für den Sommer 2000 Stipendien für einen zweimonatigen Forschungs-

Von Menschen und Mäusen

Mit einem Diavortrag »Gegenwart als Zeitinsel – Grundlagen menschlicher Zeiterfahrung« beginnt die Polytechnische Gesellschaft e.V. ihre Vortragsreihe im neuen Jahr. Zusammen mit der Goethe-Universität wurde der Psychologe Prof. Ernst Pöppel von der Ludwig-Maximilians-Universität München für einen Vortrag am 18. Januar um 19 Uhr im Großen Hörsaal der Biologischen Institute (Siesmayerstraße 70) gewonnen.

Eine Woche später (25. Januar) referiert am gleichen Ort Prof. Helmut Steinmetz vom Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie der Goethe-Universität über »Wer oder was formt das menschliche Gehirn: Einsichten durch moderne bildgebende Verfahren«.

Gäste im Februar sind der Genetiker Prof. Klaus Rajewsky aus Köln mit einem Lichtbildvortrag über die »Genetische Manipulation der Maus: Schlüssel zum Verständnis der Funktion menschlicher Gene« (1. Februar) und Prof. Konrad Maurer von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Goethe-Universität zum Thema »Alzheimer – Kurzschluss im Gehirn« (8. Februar).

»Elite – Alter Zopf oder Rezept für die Zukunft?« lautet der Titel des Vortrags von Prof. Dieter Grimm, Richter am Bundesverfassungsgericht a. D. in Karlsruhe, am 21. März. (UR)

Ersthelfer- Lehrgänge

Die Termine für die Ersthelfer-Lehrgänge 2000 stehen fest. Ab sofort können sich interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Goethe-Universität unter Telefon 798-28981 oder 798-23200, Fax 798-28166 verbindlich anmelden.

Ersthelfer-Grundkurs (2 Tage)

- Montag und Dienstag, 13. und 14. März 2000
- Montag und Dienstag, 25. und 26. September 2000

Ersthelfer-Trainings-Kurs (1 Tag)

- Mittwoch, 15. März 2000
- Mittwoch, 27. September 2000 (UR)

aufenthalt in Korea an. Partner des Stipendienprogramms ist die größte Stiftung zur Förderung natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen, Korea Science and Engineering Foundation (KOSEF). Sie betreut die Stipendiaten vor Ort und bietet neben der Arbeit an einem koreanischen Forschungsinstitut direkte Kontakte zur umliegenden Industrie.

Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2000. Informationen im Internet: <http://www.daad.de>.

Aufbaustudium am Europa-Kolleg Brügge/ Europa-Kolleg Natolin (Warschau)

Für die Teilnahme am einjährigen praxisorientierten Aufbaustudien-gang mit Abschluss »Master of European Studies« in Brügge bzw. Natolin (Warschau) können sich Graduierte der Rechts-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Politikwissenschaften über die Europäische Bewegung Deutschland um ein Stipendium bewerben. Detaillierte Informationen zu dem in Brügge und Warschau angebotenen Studienprogramm sowie die Bewerbungsunterlagen sind direkt bei der Europäischen Bewegung anzufordern.

Bewerbung und Informationen: Europäische Bewegung Deutschland, Jean-Monnet-Haus, Bundesallee 22, 10717 Berlin, Fax 030-88412247, Email: ebd_berlin@yahoo.de. Bewerbungsschluss ist der 31. Januar. (UR)

Personalien

Honorarprofessur Matthias von Kriegstein

Dr. Matthias von Kriegstein (54), Pfarrer der evangelischen französisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt und Studienbegleiter am Theologischen Konvikt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), wurde zum Honorarprofessor für Praktische Theologie der Goethe-Universität ernannt.

Die Universität würdigt seine langjährige Lehrtätigkeit am Fachbereich Evangelische Theologie zu den Themen Diakonie, Ökumene, Rhetorik, Predigtlehre und Gottesdienstgestaltung. Größere Publikationen von Kriegsteins sind neben seiner Dissertation über den Symbolbegriff bei Paul Tillich die Bücher »Gesprächspsychotherapie in der Seelsorge« und »Predigt als Gespräch«. Einer breiten kirchlichen Öffentlichkeit ist von Kriegstein als Herausgeber der mehrbändigen Reihe »Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde« bekannt. Zur Zeit entwickelt von Kriegstein in Zusammenarbeit mit dem Theologischen Seminar der EKHN eine Langzeitfortbildung zur Gottesdienst- und Predigtgestaltung. Ferner arbeitet er mit seiner Gemeinde seit Jahren intensiv an Konzeption und Praxis integrativer Erziehung im kirchlichen Bereich; diese Erfahrungen sind seit kurzem in dem von ihm herausgegebenen Band »Integrative Erziehung im Raum der Kirchengemeinde« dokumentiert. (FB Ev. Theologie)

Nachruf

Gerd Hortleder

Der Soziologe Prof. Gerd Hortleder arbeitete seit 1975 am Institut für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt. In einer Reihe vielbeachteter Forschungsarbeiten und Publikationen hat er sich vor allem mit kulturhistorischen und politischen Fragen und Problemen des Leistungssports, des Showsports und deren Rolle in postmodernen Massengesellschaften kritisch und zuweilen äußerst pointiert auseinandergesetzt. Gerd Hortleder starb im Oktober 1999 im Alter von nur 60 Jahren. (UR)



Nachruf

Leonore Siegele- Wenschkewitz

Die Theologin Prof. Leonore Siegele-Wenschkewitz ist im Dezember im Alter von nur 55 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben. Siegele-Wenschkewitz war seit Oktober 1990 Privatdozentin für Kirchengeschichte und außerplanmäßige Professorin im Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität. In ihren Arbeitsschwerpunkten Neuere Kirchengeschichte, Feministische Theologie und im Dialog zwischen Juden und Christen hat sie über viele Jahre zur Profilierung der Forschung im Fachbereich beigetragen. Siegele-Wenschkewitz leitete das Tagungszentrum Arnoldshain der hessischen Landeskirche und engagierte sich in zahlreichen Gremien der Evangelischen Kirche. Erst vor drei Monaten hatte sie den Edith-Stein-Preis für ihre Arbeiten in feministischer Theologie und zum jüdisch-christlichen Dialog erhalten. (UR)

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

montags

20.05 bis 20.30 Uhr, hr2

Wissenschaftsjournal

(Themenübersicht über Fernsehtext im Hessen Fernsehen und im Internet unter <http://www.hr-online.de>)

mittwochs

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Forum Leib und Seele

- 12.1. Geburten
- 19.1. Zu neuen Ufern – Vom Aufbrechen und Anfangen
- 26.1. Höchstleistungen – Der Trend zum Training
- 2.2. Ethik in Zeiten der Globalisierung

freitags

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Umweltforum

14.00 bis 15.00 Uhr, Radio X

Redaktion Uni-versal

wöchentlich wechselnde Formate: GUNST; para.doxa; metis; Sprechakte! (Weitere Informationen: <http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/radio.htm>)

samstags

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Forum Medien und Kommunikation

sonntags

14.05 bis 15.00 Uhr, hrXXL

Campus (ehemals: CampusRadio, hr2)

(Weitere Informationen: www.rz.uni-frankfurt.de/stud/projekte/campus-radio/)

20.05 bis 21.00 Uhr, hr2

Abendstudio

- 16.1. »Von wegen Grau in Grau!« Philosophie und der dritte Lebensabschnitt
- 23.1. »All is pretty« – Andy Warhol und die Folgen
- 30.1. »Ein ganz besonderer Ort« Der kreative Kosmos des New Yorker Chelsea-Hotels
- 6.2. »Es kann nur besser werden« Vom Mittelalter über die Gegenwart zur Zukunft – Hans-Jürgen Heinrichs im Gespräch mit dem Historiker Jacques Le Goff

Montag bis Freitag

14.35 bis 15.00 Uhr, DeutschlandRadio

Campus & Karriere

täglich

16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk

Forschung aktuell

Aus Naturwissenschaft und Technik

Hörfrequenzen

Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz
Hessischer Rundfunk, XXL: 90,4 MHz
Deutschlandfunk: 97,6 MHz
Deutschlandradio: 90,7 Mhz
Radio X: 97,1 Mhz

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Ulrike Jaspers (verantwortl.), Anja Störko, Markus Gögele
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-22531 oder -22472
Telefax: 069/798-28530
E-Mail: presse@pvw.uni-frankfurt.de
<http://www.uni-frankfurt.de>
Grafisches Konzept Elmar Lixenfeld, Frankfurt am Main
Vertrieb Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631.
Anzeigenverwaltung Renate Toni Süsserott – rts Werbung + Verlag, Am Lindenbaum 24, 60433 Frankfurt am Main, Postfach 500312, 60392 Frankfurt, Telefon: 069/539089, Telefax: 069/539061
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Goethe-Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (2/2000) erscheint am 9. Februar 2000. Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist am 24. Januar.

Die Landgrafschaft Hessen-Homburg
 Prof. Dr. Barbara Dölemeyer
 18 Uhr s.t., Historisches Museum,
 Saalstraße 19
 (Veranstalter: Historisches Museum)

Vortragsreihe: Südamerika
Ecuador – Landschaftsprofile und Entwicklungsperspektiven
 Prof. Dr. Christoph Stadel, Salzburg
 18 Uhr c.t., Geowissenschaftlicher Hörsaal der Goethe-Universität, Senckenberganlage 34
 (Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft)

27.1. 2000 Donnerstag

Adoleszenz: weiblich/männlich?
Gefährdete und gefährliche Jugend. Aspekte der Identitätsentwicklung in der bürokratischen Organisation Polizei
 Rafael Behr
 12 Uhr s.t., Turm, Raum 502
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

7. Frankfurter Sonderkolloquium – Technik und Gesellschaft im Dialog: Zeitenwende 2000 – Horizonte von Naturwissenschaft und Technik im 21. Jahrhundert
Der Urknall – die Physik von Raum, Zeit und Materie
 Prof. Dr. H. Fritsch, München
Vom Gehirn zum Bewusstsein
 Prof. Dr. med. W. Singer
Vom Molekül zum Produkt
 Prof. Dr. Dr. h.c. K.-H. Felcht, Trostberg
Von der Werkstatt zur fraktalen Fabrik
 Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Dr.-Ing. E.H. H.-J. Warnecke, München
 14 Uhr s.t., DECHEMA-Haus, Theodor-Heuss-Allee 25
 (Veranstalter: DECHEMA, DVS, VDI und Physikalischer Verein)

31.1. 2000 Montag

Berufsprofile Musikpädagogik
Franchising als eine Chance zur Selbständigkeit in der Musikerziehung
 Dieter Fröhlich
 16 Uhr c.t., Raum 409, 4. Stock, Sophienstraße 1-3
 (Veranstalter: Institut für Musikpädagogik)

Frankfurter Volkswirtschaftliches Kolloquium
Product Variety and Economic Growth
 Prof. Dr. Michael Funke, Hamburg
 17 Uhr c.t., Raum 320 C, Hauptgebäude, Mertonstraße 17-21
 (Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)

1.2. 2000 Dienstag

Mikrobiologisches Kolloquium
Mikroökologie des Termitendarms
 Dr. Andreas Brune, Konstanz
 17 Uhr c.t., Gebäude N260, Raum 313, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9
 (Veranstalter: Institut für Mikrobiologie)

Poetik-Vorlesungen
Der Entwurf des Autors
 Hans-Ulrich Treichel
 18 Uhr c.t., Hörsaal VI, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Gräfstraße
 (Veranstalter: Suhrkamp-Verlag, Goethe-Universität, Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)

2.2. 2000 Mittwoch

Katholische Theologie und Arbeitswelt
 Elfriede Langer
 10 Uhr s.t., Fb 6, Hausener Weg 120, Raum 3
 (Veranstalter: Hochschulteam Frankfurt)

The Feminist Wednesday Lecture
Black Bottoms, Yellow Skin: From Ma Rainey to Maxine Hong Kingston's Tripmaster Monkey
 Mita Banerjee, Mainz
 12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller
 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Zentrum für Frauenstudien)

28.1. 2000 Freitag

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium
Neuroanatomie der okulomotorischen Zentren des Hirnstammes
 Prof. Dr. Jean Büttner-Ennever, München
 11 Uhr c.t., Ernst und Berta Scharrer Hörsaal der Universitätsklinik, Haus 27B
 (Veranstalter: Universitätsklinikum, Zentrum der Morphologie)

Wissenschaft im 20. Jahrhundert
Die Wissenschaften im Bildungssystem der Vereinigten Staaten von Nordamerika
 Prof. Dr. Albert Reh
 14 Uhr c.t., Hörsaal 8, Hörsaalgebäude, Gräfstraße
 (Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Colloquium Linguisticum Africanum
Zur sozialen Motivation sprachlicher Form: die kommunikative Verwendung sprichwortähnlicher Texte auf der Kanga (Swahili)
 Rose Marie Beck
 11.30 Uhr, Bibliothek des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135, 1. OG.
 (Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Abschiedsvorlesung
Politik an der Universität
 Prof. Dr. Egon Becker
 12 Uhr s.t., AFE-Turm, Raum 502
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Symposium: Hochhäuser in Deutschland – Zukunft oder Ruin der Städte
Städte, die Hochhäuser ablehnen
 Lutz Hoffmann, Dirk Schubert (14-15 Uhr)
Städte, die Hochhäuser haben möchten
 Harald Bodenschatz, Kurt Schmidt, Wolf Reuter, Iris Reuther (15-16 Uhr)
Städte, die nicht mehr anders können
 Stefan Böhm-Ott, Hans-Günther Seckerdieck, Dieter von Lüpke, Uwe Wahl (16.30-18 Uhr)
 Ab 14 Uhr s.t., Deutsches Architektur-Museum
 (Veranstalter: Deutsches Architektur-Museum, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität, Frankfurter Rundschau)

Graduiertenkolleg:
 Psychische Energien bildender Kunst
Historischer Ort, sozialer Typus und individuelle Existenz. Zur expressiven Dimension des Porträts in der Fotografie
 Prof. Dr. Jörg Zimmermann
 18 Uhr c.t., H2, Hörsaalgebäude
 (Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut)

Berufsprofile Musikpädagogik
Franchising als eine Chance zur Selbständigkeit in der Musikerziehung
 Dieter Fröhlich
 16 Uhr c.t., Raum 409, 4. Stock, Sophienstraße 1-3
 (Veranstalter: Institut für Musikpädagogik)

3.2. 2000 Donnerstag

Adoleszenz: weiblich/männlich?
Bedeutung von »Männlichkeit« und »Weiblichkeit« in adoleszenten Entwicklungsprozessen
 Vera King
 12 Uhr s.t., Turm, Raum 502
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Kirche am Campus: Global – Fatal
Der Markt frisst seine Staaten: Abschied vom Souverän?
 Prof. Dr. Josef Esser
 17 Uhr s.t., Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: AStA, ESG, Initiative »Kirche von unten«, KHG)

9.2. 2000 Freitag

Botanisches Kolloquium
Eisenaufnahme bei Pflanzen – Mechanismen und Regulation
 PD Dr. Wolfgang Schmidt, Oldenburg
 17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
 (Veranstalter: Fachbereich Biologie)

Ringvorlesung: Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion
Ursprung allen Lebens? Die weibliche Seite des Judentums
 Prof. Dr. Margarete Schlüter
 18 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Das Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft – Fachbereich 6a)

10.2. 2000 Samstag

Kirche am Campus – Winterkonzerte
Flöte und Klavier
 Alexandra Türk, Flöte
 Yukie Takada, Klavier
 Werke von C.P.E. Bach, G. Faure, O. Messiaen, P. Morlacchi, u.a.
 19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: ESG)

11.2. 2000 Sonntag

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium
Cholinozeptive Dysfunktion bei Morbus Alzheimer: Autoptische und invitro Untersuchungen zur Pathogenese
 Prof. Dr. Hannsjörg Schröder, Köln
 11 Uhr c.t., Ernst und Berta Scharrer Hörsaal der Universitätsklinik, Haus 27B
 (Veranstalter: Universitätsklinikum, Zentrum der Morphologie)

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Palliativmedizin – Gibt es ethische Probleme?
 Gisela Bockenheimer-Lucius
 16 Uhr c.t., Kursraum des Instituts für Geschichte der Medizin, Haus 49, Paul-Ehrlich-Str. 20-22
 (Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin)

Lehrerkolloquium
300 Jahre Theorie des öffentlichen Mathematikunterrichts in Deutschland
 Prof. Dr. Lutz Führer
 17 Uhr s.t., Hilbert-Raum, Robert-Mayer-Straße 8, 3. Stock
 (Veranstalter: Fachbereich Mathematik)

Physikalisches Kolloquium
Informationsverarbeitung im Hörsystem
 Prof. Dr. R. Klinker
 17 Uhr c.t., Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4
 (Veranstalter: Fachbereich Physik)

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Seminar
Das psychische Befinden von Brustkrebspatientinnen im Verlauf der Strahlentherapie
 Dipl. Psych. H. Domin
 17 Uhr c.t., Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Universitätsklinikum, Heinrich-Hoffmann-Straße 10
 (Veranstalter: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters)

Vortragsreihe: Götter, Tempel und Altäre
Römische Heiligtümer in Nordafrika: Zeugnisse religiöser Architektur und repräsentativer Stadtgestaltung
 Dr. Johannes Eingartner, Augsburg
 18 Uhr c.t., Dormitorium des Karmeliterklosters, Eingang Münzgasse 8
 (Veranstalter: Goethe-Universität, Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Museum für Vor- und Frühgeschichte)

Entwicklung und Evolution des Gehirns:
Eine neurogenetische Analyse
 Prof. H. Reichert, Basel
 18 c.t., Universitätsklinikum, kleiner Hörsaal des Zentrums der Physiologie, Haus 25
 (Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

3.2. 2000 Donnerstag

Adoleszenz: weiblich/männlich?
Bedeutung von »Männlichkeit« und »Weiblichkeit« in adoleszenten Entwicklungsprozessen
 Vera King
 12 Uhr s.t., Turm, Raum 502
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

9.2. 2000 Freitag

Kirche am Campus: Global – Fatal
Der Markt frisst seine Staaten: Abschied vom Souverän?
 Prof. Dr. Josef Esser
 17 Uhr s.t., Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: AStA, ESG, Initiative »Kirche von unten«, KHG)

10.2. 2000 Samstag

Botanisches Kolloquium
Eisenaufnahme bei Pflanzen – Mechanismen und Regulation
 PD Dr. Wolfgang Schmidt, Oldenburg
 17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
 (Veranstalter: Fachbereich Biologie)

11.2. 2000 Sonntag

Ringvorlesung: Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion
Ursprung allen Lebens? Die weibliche Seite des Judentums
 Prof. Dr. Margarete Schlüter
 18 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Das Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft – Fachbereich 6a)

12.2. 2000 Montag

Ringvorlesung: »Amerika, du hast es besser?« – Transatlantische Beziehungen und Vergleiche
Die amerikanische Nationalkultur: ein europäischer Traum?
 Prof. Dr. Olaf Hansen
 18 Uhr c.t., Hörsaal H3, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Zentrum für Nordamerika-Forschung)

4.2. 2000 Freitag

Religiöse Erziehung in der postsocialistischen Gesellschaft der Tschechischen Republik
 Jan Sokol Ph. D., Prag
 10 Uhr c.t., Fachbereich Evangelische Theologie, Hausener Weg 120, Raum 3, Erdgeschoss
 (Veranstalter: Fachbereich Evangelische Theologie)

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium
Conserved molecular mechanisms of embryonic brain development in Drosophila and mammals
 Dr. Frank Hirth, Basel
 11 Uhr c.t., Ernst und Berta Scharrer Hörsaal der Universitätsklinik, Haus 27B
 (Veranstalter: Universitätsklinikum, Zentrum der Morphologie)

Die Grenzen der Wissenschaft
 Kolloquium anlässlich der Verabschiedung Prof. Dr. Egon Beckers
 13.30 Uhr (bis 18.30), Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 102
 (Veranstalter: Institut für sozial-ökologische Forschung und Fachbereich Erziehungswissenschaften)

7.2. 2000 Montag

Sprachwissenschaftliches Kolloquium
Unwort des Jahres / Unwörter des Jahrhunderts
 Horst Dieter Schlosser
 19 Uhr s.t., Alter Senatssaal der Universität, Mertonstraße 17, Bauteil B, 1. Stock
 (Veranstalter: Goethe-Universität)

Berufsprofile Musikpädagogik
Was bleibt oder was geht noch ... auch außerhalb des Musikberufs?
 Erich Kleppel
 16 Uhr c.t., Raum 409, 4. Stock, Sophienstraße 1-3
 (Veranstalter: Institut für Musikpädagogik)

8.2. 2000 Dienstag

Colloquium Praehistoricum
Ausgrabungen am Okavango, Namibia
 PD Dr. Jürgen Richter, Köln
 15 Uhr c.t., Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 2. Stock
 (Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte)

Zur Genetik und Zellbiologie der Gliome
 PD Dr. med. Katharina Geiger
 15 Uhr c.t., Haus 9B, Raum 213, Theodor-Stern-Kai 7, 2. Stock
 (Veranstalter: Institut für Human-genetik)

Finanzwirtschaftliches Kolloquium
An »Incomplete Contracts« Approach to Corporate Bankruptcy
 Ernst-Ludwig von Thadden, Lausanne
 17 Uhr c.t., Bibliothek der Professur Krähnen, Raum 308B, Mertonstraße 17
 (Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)

Mikrobiologisches Kolloquium
Ordnung in der Zelle: Assoziationen löslicher Enzyme mit dem Zytoskelett
 Prof. Dr. J. Bereiter-Hahn
 17 Uhr c.t., Großer Hörsaal B1 des Biozentrums Niederursel, Marie-Curie-Straße 9
 (Veranstalter: Institut für Mikrobiologie)

Neue Funde und Forschungen
Neue Forschungen im »Pompeji Kleinasiens« – Eine Zwischenbilanz der laufenden Arbeiten in Priene
 Prof. Dr. Wulf Raack
 18 Uhr c.t., Raum 714, Gräfstraße 76
 (Veranstalter: Archäologisches Institut)

Poetik-Vorlesungen
Der Entwurf des Autors
 Hans-Ulrich Treichel
 18 Uhr c.t., Hörsaal VI, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Gräfstraße
 (Veranstalter: Suhrkamp-Verlag, Goethe-Universität, Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)

9.2. 2000 Mittwoch

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Tierversuche – Ja oder Nein?
 Rainer Klinker
 16 Uhr c.t., Kursraum des Instituts für Geschichte der Medizin, Haus 49, Paul-Ehrlich-Str. 20-22
 (Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin)

11.2. 2000 Freitag

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium
Cholinozeptive Dysfunktion bei Morbus Alzheimer: Autoptische und invitro Untersuchungen zur Pathogenese
 Prof. Dr. Hannsjörg Schröder, Köln
 11 Uhr c.t., Ernst und Berta Scharrer Hörsaal der Universitätsklinik, Haus 27B
 (Veranstalter: Universitätsklinikum, Zentrum der Morphologie)

Physikalisches Kolloquium
Te V Astronomie
 Prof. Dr. K. Mannheim, Göttingen
 17 Uhr c.t., Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4
 (Veranstalter: Fachbereich Physik)

Stiftungsgastprofessor
 »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG
History as Fulfillment
 Hayden White, Santa Cruz
 18 Uhr c.t., Hörsaal H, Hauptgebäude, Mertonstraße
 (Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit der Goethe-Universität)

Vortragsreihe: Südamerika
Die Atacama – eine Extremwüste im Wandel der Zeiten
 Prof. Dr. Heinz Veit, Bern
 18 Uhr c.t., Geowissenschaftlicher Hörsaal der Goethe-Universität, Senckenberganlage 34
 (Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft)

Anpassungen bei Schwärmern zur Feindvermeidung und ihr Einfluss auf die Evolution tropischer Blüten, insbesondere madagassischer Orchideen
 Prof. Dr. Lutz T. Wasserthal, Erlangen-Nürnberg
 19 Uhr s.t., Festsaal des Naturmuseums Senckenberg
 (Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Palmengarten der Stadt Frankfurt und Goethe-Universität)

10.2. 2000 Donnerstag

Adoleszenz: weiblich/männlich?
Adoleszenz und Mode. Distinktion und Homologie
 Rita Casale
 12 Uhr s.t., Turm, Raum 502
 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Seminar
Altersbedingte Änderungen biologischer Rhythmen
 PD. Dr. D. Weinert, Halle
 17 Uhr c.t., Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Universitätsklinikum, Heinrich-Hoffmann-Straße 10
 (Veranstalter: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters)

Ringvorlesung: Die Kraft der Frauen und die Macht der Religion
Gottesliebe und menschliche Größe im frühen Islam: Das Beispiel von Rabi'a al' Adawiya
 Prof. Dr. Hans Daiber
 18 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Das Institut für wissenschaftliche Irenik und das Fachgebiet Religionswissenschaft – Fachbereich 6a)

Ringvorlesung: »Amerika, du hast es besser?« – Transatlantische Beziehungen und Vergleiche
Intergration und Dezentralisierung: Amerikanischer und deutscher Föderalismus im Vergleich
 Prof. Dr. Franz Greß
 18 Uhr c.t., Hörsaal H3, Hörsaalgebäude, Mertonstraße / Ecke Gräfstraße
 (Veranstalter: Zentrum für Nordamerika-Forschung)

Ringvorlesung: Regionale Konflikte – Nationale Krise / Indonesien im Umbruch
Überlegungen zur Sprachenpolitik in einem unabhängigen Osttimor
 Dr. Bernd Nothofer
 18 Uhr c.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstraße 17
 (Veranstalter: Fachbereich Südostasienwissenschaften)

Der Himmel auf Erden – Geschichten und Technik der Planetarien
 Prof. Dr. Hans-Ulrich Keller, Stuttgart
 19 s.t., Hörsaal für Angewandte Physik der Universität, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
 (Veranstalter: Physikalischer Verein)

Kirche am Campus – Winterkonzerte
Geige und Klavier
 Iris Borowski, Geige
 Jean-Michael van Craenem, Klavier
 Werke von J.S. Bach, G. Lehen, A. Schnittke, u.a.
 19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
 (Veranstalter: ESG)

11.2. 2000 Freitag

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium
Cholinozeptive Dysfunktion bei Morbus Alzheimer: Autoptische und invitro Untersuchungen zur Pathogenese
 Prof. Dr. Hannsjörg Schröder, Köln
 11 Uhr c.t., Ernst und Berta Scharrer Hörsaal der Universitätsklinik, Haus 27B
 (Veranstalter: Universitätsklinikum, Zentrum der Morphologie)